

INTEGRATIONS- BERICHT

Marzahn-Hellersdorf 2020

BERLIN



Inhalt

Vorwort	3
Methodik und Verfahrenshinweise	4
Abstimmung und Bezirksamtsvorlage	4
Die konkreten Ziele des Integrationsmonitorings	4
Methodische Herausforderungen und Schwierigkeiten	5
Datengrundlage	6
Aufbau des Integrationsberichts	7
1. Bildung - Sprache - Kultur	8
Willkommensklassen	8
LaLoKa	8
Bibliotheken	9
Integrations- bzw. Sprachkurse sowie Sprachcafés	9
Bezirklicher Migrationssozialdienst	11
Flüchtlingsrechtsberatung	12
Landesrahmenprogramm „Integrationslotsinnen und Integrationslotsen“	13
Teilhabe an Bildung und Gesellschaft durch gezielte Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache innerhalb des Bildungssystems	14
Sport	14
Interkulturelle Öffnung bzw. Sensibilisierung von Kitas	14
Das Landesrahmenprogramm „Stadtteilmütter“	15
Ausbau und Förderung der interkulturellen Angebote und des internationalen Jugendaustauschs in bzw. mit Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen	16
Entwicklung von Bildungsangeboten zur Sensibilisierung gegenüber gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit	16
2. Interkulturelle Öffnung	17
Förderung der interkulturellen Arbeit im Bezirk	17
Migrantenselbstorganisationen	17
Sozialräumliche Infrastruktur	18
Förderung des Ehrenamts von und für Menschen mit Migrationsgeschichte bzw. Geflüchteten	19
Begegnung im Sozialraum	20
Personalgewinnung	21
Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Beschäftigten	22
Schulischer Bereich	22
Bereiche der Kommunalverwaltung mit Kundinnen und Kundenkontakt	22

Jobcenter	23
Mehrsprachigkeit in der Bezirksverwaltung	24
Offene Themen für die weitere Entwicklung des Integrationsmonitorings in Rahmen der Umsetzung der Integrationsprogrammziele	25
3. Arbeit - Wohnen - Gesundheit	27
Arbeit	27
Eingliederung in den Arbeitsmarkt	27
Eingliederung in den Arbeitsmarkt - Asylherkunftsländer	30
Asylherkunftsländer	30
Aufschlüsselung nach (Asyl-)Herkunftsländern (Arbeitslose)	32
Aufschlüsselung nach (Asyl-)Herkunftsländern (Arbeitsuchende)	33
Zusammenfassung der Eingliederungsmaßnahmen des Jobcenters Marzahn-Hellersdorf	34
Chancengleichheit von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt	35
Verstetigung der Zusammenarbeit und Vernetzung aller relevanten Akteure bzgl. der Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt	37
Wohnen	38
Unterbringung von geflüchteten Menschen im Bezirk	38
Geflüchtete Personen in eigenem Wohnraum	42
Wohnraumprojekt der Caritas	43
Gesundheit	44
Psychoziale Beratungsangebote im Bezirk	44
Beratungsangebote der Drogen- und Suchtprävention im Bezirk	45
4. Demokratie - Vielfalt - Toleranz	49
Demokratieförderung und Gremienbeteiligung	49
Integrationsbeirat	49
Vernetzungsrunde Integrationspolitik	50
Jour fixe der Unterkünfte	50
Bündnis für Demokratie und Toleranz	50
Bezirkliche Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf	51
Partnerschaften für Demokratie	51
Das Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle	52
Begegnungen und Veranstaltungen	53
„Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften“	53
Übersicht BENN-Veranstaltungen 2020	55

Vorwort

Dies ist der erste Integrationsbericht für Marzahn-Hellersdorf. Es ist zugleich der erste Integrationsbericht eines Berliner Bezirkes überhaupt. Das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf betritt dieses fachliche Neuland ganz bewusst und verfolgt damit drei konkrete Zielstellungen: So sollen erstens der Facettenreichtum sowie die Komplexität des integrationspolitischen Geschehens im Bezirk nachvollziehbar abgebildet werden. Diese Bestandsaufnahme soll zweitens jedoch nicht nur einen Rechenschaftsbericht nebst Gesamtüberblick darstellen, sondern auch als Grundlage weiterer integrationspolitischer Maßnahmen dienen. Drittens kann der Bericht – aufgrund seines landesweiten Pilotcharakters – für andere Bezirke ein Anreiz und Orientierungsmodell zur Etablierung eines eigenen Integrationsmonitorings sein.

Freilich ist aller Anfang schwer. Weder existiert im Berliner Kontext ein vergleichbares Vorbild, noch liegt es realistisch im Bereich des Möglichen, vollumfänglich *alle* Sachverhalte zu erfassen, die eigentlich berichtenswert wären. Vielmehr handelt es sich bei dem vorliegenden Bericht um einen Ausschnitt, der allenfalls ansatzweise eine Idee darüber zu vermitteln vermag, wie vielfältig, verworren und verästelte Integrationspolitik grundsätzlich ist. Doch gerade diese Diversität macht eine theoretische wie praktische Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Integrationspolitik – also der Gestaltung der Gesellschaft – derart interessant und relevant.

Für die vielen Akteure vor Ort, die sich tagtäglich integrationspolitisch engagieren – ob nun haupt- oder ehrenamtlich – möge der vorliegende Bericht nicht nur ein Spiegelbild ihrer eigenen Arbeit, sondern zugleich auch Ansporn sein, in ihrem Bemühen um ein friedliches, tolerantes und solidarisches Miteinander auch weiterhin nicht nachzulassen. Denn bekanntlich ist Integrationspolitik ein niemals vollständig abgeschlossener, sondern vielmehr ein dauerhafter Prozess, der immerzu neue Fragen aufwirft und sich wandelnde Herausforderungen mit sich bringt, für die es jeweils passende Antworten und Handlungsmöglichkeiten zu finden gilt. Selbstverständlich darf all das auch durchaus kontrovers diskutiert werden; wichtig ist nur, dass es stets respektvoll und wertschätzend geschieht.

An dieser Stelle ist ein Wort des Dankes angebracht: An erster Stelle danken wir den bereits erwähnten Akteuren, die an vielen verschiedenen Orten des Bezirkes durch ihr unermüdliches Engagement innerhalb der Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Kultur sowie in Politik, Verwaltung und Wissenschaft etc. daran mitwirken, dass Marzahn-Hellersdorf als „Ort der Vielfalt“ in Erscheinung tritt und als solcher erhalten bleibt – sei es aufgrund der zahlreichen Einrichtungen, Angebote, Veranstaltungen, Initiativen, Projekte etc. oder wegen der zunehmend bunter werdenden Zusammensetzung der Bevölkerung. Unser Dank gilt darüber hinaus auch denjenigen Personen, die Zahlen, Daten und Fakten beigesteuert haben und den Gesamtprozess des Integrationsmonitorings von Anfang an mit Interesse verfolgt und mit fachlichen Anmerkungen bereichert haben – allen voran den Kolleginnen und Kollegen der Arbeitsgruppe „Sozialberichterstattung“ und des Programms „Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften“.

Sollten sich zukünftig auch andere Bezirke auf den Weg machen, ein Integrationsmonitoring (oder ähnliches Instrumentarium) einzusetzen, um ihr integrationspolitisches Geschehen möglichst informativ abzubilden, hoffen wir sehr, dass ihnen der vorliegende Bericht als Inspiration dienen wird. In diesem Sinne wünschen wir eine erkenntnisreiche Lektüre.

Dagmar Pohle
Bezirksbürgermeisterin

Dr. Thomas Bryant
Integrationsbeauftragter

Methodik und Verfahrenshinweise

Die Grundlage für diesen Integrationsbericht ist das „[Bezirkliche Integrationsprogramm Marzahn-Hellersdorf](#)„. Es wurde 2019 veröffentlicht. Im Zuge der Umsetzung dieses Programms ist von Anfang an vorgesehen, es kontinuierlich fachlich zu begleiten, die Umsetzung als solche fortwährend zu dokumentieren und sich Aufschluss über verschiedene integrationspolitisch relevante Einzelaspekte zu verschaffen.

Im Vordergrund stehen die drei Fragen, wo erstens der Bezirk bei der Umsetzung seiner integrationspolitischen Ziele steht, was zweitens im Bereich der bezirklichen Integration geschieht und wer drittens die wesentlichen Akteure sind. Dazu bedarf es einer gebündelten Übersicht möglichst aller integrationspolitischen Maßnahmen, welche im Bezirk durchgeführt werden bzw. zumindest derjenigen, die Teil des Integrationsprogramms sind). Denn anhand jener Übersicht werden die Hürden und Herausforderungen bei der Umsetzung zu benennen und aufzugreifen sein.

Abstimmung und Bezirksamtsvorlage

Das bezirkliche Integrationsbüro hat 2019 die ersten Schritte zur Vorbereitung des Integrationsmonitorings unternommen. In Zusammenarbeit mit dem Landesprogramm „Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften“ (BENN) und der AG Sozialberichterstattung des Bezirksamtes wurde eine Bezirksamtsvorlage erstellt. Das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf hat daraufhin in seiner Sitzung am 26.03.2020 die Vorlage „*Einführung eines Integrationsmonitorings als Grundlage zur Erfassung des Umsetzungsstandes und der Berichterstattung zum Bezirklichen Integrationsprogramm für Marzahn-Hellersdorf*“ beschlossen. (vgl. [BA Vorlage Nr. 0901/V](#)). Das bezirkliche Integrationsprogramm wurde bereits am 19.02.2019 beschlossen (vgl. [BA-Vorlage Nr. 0574/V](#)).

Die konkreten Ziele des Integrationsmonitorings

Das Integrationsmonitoring, als Grundlage zur Erfassung des Umsetzungsstandes und der Berichterstattung zum „Bezirklichen Integrationsprogramm Marzahn-Hellersdorf“, verfolgt folgende inhaltliche Zielsetzungen:

- faktengestützte und möglichst konkrete Aussagen bzgl. der Umsetzung der integrationspolitischen Maßnahmen zu erhalten (Monitoring bzw. Controlling)
- faktengestützte Aussagen bzgl. der Wirksamkeit der integrationspolitischen Maßnahmen zu erhalten (Wirkungsanalyse)
- mittel- und langfristige Erfolge bzw. Misserfolge sowie Fortschritte und Rückschritte sichtbar zu machen (Transparenz)
- eine verlässliche Planungsgrundlage für weitergehende Maßnahmen zu schaffen
- zur Versachlichung des Integrationsdiskurses beizutragen

Methodische Herausforderungen und Schwierigkeiten

Die Frage, was ein bezirkliches „Integrationsmonitoring“ ist, was es leisten soll bzw. überhaupt leisten kann, erweist sich als kompliziert. Dies beginnt schon mit der Frage nach dem umstrittenen Begriff „Integration“: Was ist überhaupt „Integration“? Diese Debatte wird bereits seit Jahrzehnten auf wissenschaftlicher, politischer, gesellschaftlicher und medialer Ebene geführt. Es ist nicht der Anspruch der vorliegenden Berichterstattung, diese Grundsatzfrage zu vertiefen.

Dennoch hat man gemeinhin auf den ersten Blick eine ungefähre inhaltliche Vorstellung des Begriffs „Integration“: Er hat etwas mit der Ankunft von Migrantinnen und Migranten in eine andere Gesellschaft zu tun, mit Spracherwerb, Kultur sowie Interaktionen und Begegnungen zwischen Personen unterschiedlicher Herkunft. Diese vage Definition ist jedoch unzureichend, um „Integration“ auch messbar und belegbar zu machen.

Somit offenbart sich augenblicklich die erste Herausforderung dieses Integrationsberichts: Wie lässt sich „Integration“ trotz der Entbehrung einer intersubjektiv einheitlichen Definition überhaupt messbar machen? Wie definiert man exakt formulierte und relevante Indikatoren? Weitere Fragen, welche die methodologischen Schwierigkeiten widerspiegeln, wurden im Vorfeld der Erstellung dieses Berichtes in unterschiedlichen bezirklichen Gremien vorgestellt und diskutiert:

- Wie kann „Integration“ gemessen werden?
- Wie unterscheiden sich „Ziele“ und „Maßnahmen“?
- Gibt es (verlässliche) Daten?
- Sind die Daten erhältlich?
- Wie gelangt man an die Daten?
- Wie aktuell sind die Daten?
- Werden die Daten regelmäßig erhoben?
- Sind die Daten aussagekräftig?
- Wie wird mit Daten unterschiedlicher Bezugsgrößen umgegangen (z.B. Sozialraum vs. Gesamtbezirk)?
- Wie kann der Begriff „Migrationshintergrund“ differenziert betrachtet werden?
- Welche Konsequenzen werden aus den Daten gezogen?
- Können die Daten mit anderen Bezirken bzw. landesweit verglichen werden?

Begriffe oder soziale Phänomene messbar zu machen, wird in der Soziologie als „Operationalisierung“ bezeichnet. In diesem Verfahren wird versucht, einen Begriff – wie z.B. „Integration“ – in Indikatoren zu unterteilen. Damit wird das Ziel verfolgt, das übergeordnete Phänomen „Integration“ messbar, belegbar und vergleichbar zu machen. Die Operationalisierung von wissenschaftlichen Fragen bzw. sozialen Phänomenen stellt eine der größten Herausforderungen in der empirischen Sozialforschung dar. – Soweit in aller Kürze zur Theorie.

Diese methodischen Schwierigkeiten und Herausforderungen in Bezug auf die Datenerhebung in Marzahn-Hellersdorf sind nicht einfach zu lösen, sodass mehrere der eingangs aufgeworfenen Fragen – zum jetzigen Zeitpunkt – noch nicht zufriedenstellend beantwortet werden können.

Federführend für die Berichterstattung ist das [Integrationsbüro](#) (genauer gesagt: der Integrationsbeauftragte zusammen mit dem Koordinator für Flüchtlingsfragen). Das Integrationsbüro stellt die zentrale Stelle des Bezirksamtes für alle Fragen der Integrations- und Flüchtlingspolitik dar.

Zugleich wird „Integration“ als gesamtgesellschaftlicher Prozess der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen – mit und ohne Migrations- oder Fluchtgeschichte – in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens verstanden.¹ Auf bezirklicher Ebene bedeutet das, dass viele unterschiedliche Fachämter des Bezirksamtes an diesem Integrationsprozess auf unterschiedliche Art und Weise beteiligt sind. Integration ist somit nicht nur eine Frage des Integrationsbüros, sondern der gesamten Bezirksverwaltung sowie anderer staatlicher und nicht-staatlicher Stellen: Integration spielt eine wichtige Rolle in den Aufgaben des Jugendamtes, in der Personalgewinnung, in der Stadt- und Quartiersentwicklung, in der Arbeit des Jobcenters, im Bildungs-, Kultur und Sportbereich sowie vielen weiteren Bereichen.

Datengrundlage

Wir verfolgten die Absicht, bereits von bezirklichen Stellen erhobene Daten zu sammeln und zu bündeln. Dazu haben wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bezirksverwaltung, von Migrantenselbstorganisationen und andere Beteiligte der bezirklichen Integrationsarbeit, um sachdienliche Zuarbeiten gebeten. Was dabei entstand, ist eine erstmalige systematische Zusammenfassung aller integrationsrelevanten Indikatoren, Maßnahmen, Projekten und Arbeitsaufgaben im Bezirk.

Zu bestimmten Themenfeldern fanden Mitte 2020 insgesamt vier Gespräche mit den zuständigen Stellen im Bezirksamt zur Organisation der Zuarbeit zum Monitoring statt. Die Gespräche zur Implementierung des Integrationsmonitorings waren nach folgenden Themenfeldern organisiert:

- Themenfeld „Personal“ (Personal)
- Themenfeld „Arbeit“ (Jobcenter)
- Themenfeld „Bildung“ (Weiterbildung und Kultur)
- Themenfeld „Jugend“ (Jugendamt)

In den Gesprächen wurde das Vorhaben zur Implementierung eines bezirklichen Integrationsmonitoring vorgestellt. Es wurde erörtert, welche Daten hinsichtlich der integrationsrelevanten Indikatoren überhaupt verfügbar sind und welche Fragen können mit den bereits vorliegenden Daten möglicherweise beantwortet werden könnten. Die Zuarbeit der unterschiedlichen Stellen erfolgte ab Anfang 2021.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, explizit darauf hinzuweisen, dass der vorliegende Integrationsbericht sowie die zugrundeliegenden Daten, Informationen und Zuarbeiten keinen wissenschaftlichen Anspruch haben. Der Integrationsbericht stellt lediglich einen ersten Zwischenstand zu dem Vorhaben dar, erstmalig ein umfangreicheres bezirkliches Integrationsmonitoring auf die Beine zu stellen. Er ist somit als ein erster Versuch in diese Richtung zu verstehen.

¹ Vgl. Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 17.

Es kann daher kein Anspruch auf Vollständigkeit, Richtigkeit, methodologische Unversehrtheit o.ä. erhoben werden.

Außerdem sind die in diesem Bericht erscheinenden Daten und Informationen ohne politische Intentionen ausgewählt und dargestellt worden. Die hier angewandte „Methode“ beruht ausschließlich auf der Verfügbarkeit von integrationsrelevanten Daten und Informationen, die sich innerhalb eines knapp bemessenen Zeitraums auf Grundlage der angeforderten Zuarbeiten zusammentragen ließen (Verfügbarkeitsprinzip).

Es muss betont werden, dass zu vielen Indikatoren keine oder kaum (zuverlässige) Daten zur Verfügung stehen. Außerdem sind unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Menschen mit Migrationsgeschichte bzw. Fluchterfahrung) etwa über Nutzer- oder Beratungsstatistiken in vielen Fällen nicht zufriedenstellend abbildbar. Das hängt u.a. damit zusammen, dass personenbezogene Daten aufgrund des Datenschutzes oft nicht erhoben, gespeichert, verarbeitet oder weitergeleitet werden dürfen.

Uns ist bewusst, dass diese Berichterstattung aufgrund der o.g. Herausforderungen als ausbaufähig und lückenhaft zu betrachten ist. Sie kann folglich ihrer eigenen Zielsetzung nur bedingt gerecht werden. Wir streben jedoch an, diese Berichterstattung im Rahmen der verfügbaren Ressourcen von Jahr zu Jahr weiterzuentwickeln.

Aufbau des Integrationsberichts

Der Aufbau dieses Berichtes folgt inhaltlich der Gliederung des bezirklichen Integrationsprogramms und ist somit in folgende vier Handlungsfelder unterteilt:

1. Bildung - Sprache - Kultur
2. Interkulturelle Öffnung
3. Arbeit - Wohnen - Gesundheit
4. Demokratie - Vielfalt - Toleranz

1. Bildung – Sprache – Kultur

„Bildung eröffnet Perspektiven.“²

Willkommensklassen

Die Einrichtung sog. „Willkommensklassen“ dient dem intensiven Erlernen der deutschen Sprache. Hierbei werden zwei verschiedene Modelle praktiziert:

1. Modell 1: In den Schulen werden die Schülerinnen und Schüler nur in wenigen Stunden für die intensive Beschäftigung mit der deutschen Sprache in kleinen Gruppen zusammengeführt. In allen anderen Stunden sind sie in den Klassen integriert.
2. Modell 2: In den Schulen werden die Schülerinnen und Schüler erst in einer „Willkommensklasse“ unterrichtet und anschließend nach Möglichkeit zeitnah in die Regelklassen versetzt.

Für den Berichtszeitraum (Stand: Januar 2021) sind für Marzahn-Hellersdorf 31 „Willkommensklassen“ mit insgesamt 366 Schülerinnen und Schüler an 19 Grund- und zwölf Oberschulen zu verzeichnen.

„LaLoka“

Das „Ladenlokal“ („LaLoka“) wurde im Zuge der Eröffnung der Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete in der Maxie-Wander-Straße gegründet. Von Anfang an war es eine Initiative von Geflüchteten für Geflüchtete – erst mit Unterstützung des Vereins „Hellersdorf hilft e.V.“, später unter der Obhut von „Refugees' Emancipation e.V.“ 2020 ging die Einrichtung in die Trägerschaft des Vereins „Gemeinsamer Horizont e.V.“ über, der seinerseits ein Zusammenschluss von Menschen mit Fluchterfahrung ist. Das „LaLoka“ versteht sich sowohl als Treffpunkt für geflüchtete Menschen als auch als Begegnungsort zwischen Geflüchteten und Nicht-Geflüchteten aus der Nachbarschaft.

Das Ziel des Projekts besteht im Empowerment für Geflüchtete durch die Bereitstellung eines selbstdefinierten Raumes zur Selbstermächtigung durch Bildung (insbes. Medien-, Computer- und digitale Bildung). So wurden während des Berichtszeitraums bspw. wöchentliche Farsi- und Computerkurse angeboten sowie eine Strategie zur Fortsetzung von Deutsch-Nachhilfe über eine Online-Lernplattform entwickelt, um die durch die Corona-Pandemie bedingten Einschränkungen durch Vorgaben physischer Distanzierung auszugleichen. In diesen Kontext fallen auch die Erstellung und Verbreitung von Inhalten über soziale Medien, welche den Zielgruppen spezifische Informationen über Leben und Alltagsgestaltung während der Corona-Krise vermitteln.

² Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 17.

Im ersten Quartal 2020 haben 33 Personen (17 Frauen und 16 Männer) das „LaLoka“ aufgesucht. Mehr Besucherinnen und Besucher waren aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich.

Aufgrund der Eindämmungsverordnungen des Berliner Senats zu Covid-19 wurden die Angebote des „LaLoka“ (Online-Deutsch-Nachhilfe über die Lernplattform „Gemeinsam Lernen“) im zweiten Quartal 2020 von durchschnittlich sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmern regelmäßig genutzt. Es handelte sich dabei um eine geschlechtergemischte Gruppe, deren Zusammensetzung und Geschlechterverteilung dabei wöchentlich variierten. In der Gemeinschaftsunterkunft Albert-Kuntz-Straße wurde ein Computerraum (mit vier Computern) eingerichtet, um die Teilnahme an den Online-Kursen über die Lernplattform „Gemeinsam Lernen“ zu gewährleisten und das Homeschooling für die Kinder der Unterkunft zu unterstützen.

Ein Großteil der Projektarbeit floss in die Sicherstellung des Kontakts mit der Zielgruppe: So wurde mehr Zeit dafür investiert, den Projektteilnehmenden die Handhabung der Online-Plattform zu erklären, sie zu motivieren und ihnen beizubringen, wie sie diese nutzen können, um auf Online-Kurse und -Treffen zuzugreifen. Ein Großteil der Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinschaftsunterkünfte in Marzahn-Hellersdorf verfügte jedoch über keinen Internetzugang. Die Kontaktaufnahme mit den Zielgruppen wurde aufgrund der strikten Besuchsregelungen im Zuge der Pandemiebeschränkungen zusätzlich erschwert.

Im dritten Quartal 2020 gelang es, auch in der Gemeinschaftsunterkunft Maxie-Wander-Straße einen Computerraum herzurichten. In den Computerräumen in den Unterkünften wurden zweimal wöchentlich Schulungen zu Schufa-Auskünften, Wohnungssuche (Crash-Kurs zu erforderlichen Dokumenten für Wohnungsbewerbungen und zur Nutzung von Wohnungssuche-Plattformen im Internet), Erstellung von Lebensläufen und Bewerbungsschreiben, Online-Jobsuche sowie Englischkurse für Jugendliche bzw. junge Erwachsene angeboten. Eine genaue Erfassung der Teilnehmendenzahlen und der Geschlechterdifferenzierung liegt hierfür jedoch nicht vor. In dieser Zeit wurde auch das „LaLoka“-Team auf drei Personen erweitert, welches über Arabisch-, Farsi- und Vietnamesisch-Sprachkenntnisse verfügte.

Bibliotheken

Seit 2015 bieten die öffentlichen Bibliotheken in Marzahn-Hellersdorf geflüchteten Menschen besondere Konditionen an, um diese an der Nutzung des Medienangebotes - und damit an Bildung insgesamt - teilhaben zu lassen. Dies betrifft neben der kostenfreien Ausstellung und Verlängerung von Benutzerausweisen (inkl. des Verzichts auf die Erhebung von Verzugsentgelten) auch die Bereitstellung von Medien in den Sprachen einiger Herkunftsländer (insbes. arabisch und persisch). Für Menschen nicht-deutscher Herkunftssprache oder für all diejenigen, die gern fremdsprachige Medien konsumieren möchten, bieten die Bibliotheken darüber hinaus auch Werke in englischer, russischer und französischer Sprache an.

Integrations- bzw. Sprachkurse sowie Sprachcafés

Die nachfolgenden Zahlen beziehen sich ausschließlich auf die Volkshochschule Marzahn-Hellersdorf. Da andere Kursträger damit nicht erfasst sind (was in Zukunft jedoch nachgeholt werden soll), ist von insgesamt deutlich höheren Zahlen derjenigen auszugehen, die darum bemüht

sind, sich die deutsche Sprache grundlegend anzueignen bzw. bereits vorhandene Sprachkenntnisse weiter auszubauen.

Für das Jahr 2020 sind insgesamt 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in allgemeinen Integrationskursen, 145 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kursen für Geflüchtete (Niveaustufen A1 bis B1), 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kursen auf den Niveaustufen B2 bis C1, 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Erstorientierungskursen (EOK), 66 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Alphabetisierungskursen für Geflüchtete, 52 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Integrationskursen mit Alphabetisierung, zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kursen für Zweitschriftlernende sowie elf Teilnehmerinnen in einem Kurs für geflüchtete Frauen zu verzeichnen.

1.082 Personen haben Sprachberatungen in Anspruch genommen oder wurden hinsichtlich ihres Sprachstandes gemäß GER („Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen“) eingestuft. 194 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben einen Einbürgerungstest und 26 einen Sprachtest zur Einbürgerung absolviert. 37 geflüchtete Personen haben einen „Deutsch-Test für Zuwanderer“ abgelegt und mit einer Quote von 70% bestanden. In Integrationskursen waren 248 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum „Deutsch-Test für Zuwanderer“ angemeldet. Davon haben 99 das Niveau B1 und 98 das Niveau A2 erreicht; 27 sind nicht erschienen. Bestehensquoten der Tests „Leben in Deutschland“ als Abschlusstests des Orientierungskurses werden nicht erhoben.

Zur Eindämmung der Verbreitung von SARS-CoV-2 musste die Volkshochschule im Berichtszeitraum vom 16.03. bis zum 06.07.2020 sowie vom 16. bis 31.12.2020 (sowie darüber hinaus) geschlossen bleiben. Was die Anzahl der teilnehmenden Personen innerhalb des Zeitraums vom 01.01. bis zum 13.03.2020 anbelangt, so beläuft sich diese auf 244 in Kursen für geflüchtete Menschen an den Kursorten Albert-Kuntz-Straße 63, Maratstraße 182, Mark-Twain-Straße 27 und Wittenberger Straße 16 sowie 268 in allgemeinen Integrationskursen bzw. 45 in Integrationskursen mit Alphabetisierung. In dieser Zeit fanden 14 allgemeine Integrationskurse (Sprachniveau A1 bis B1), acht Kurse für geflüchtete Personen (auf den Niveaustufen Alphabetisierung, A1, A2 und B1), drei Integrationskurse mit Alphabetisierung sowie ein Integrationskurs für Zweitschriftlernende statt.

Neben den offiziellen Sprachkursen, die seitens der Volkshochschule oder anderer Träger angeboten werden, gibt es auch sog. „Sprachcafés“ in Marzahn-Hellersdorf. Diese bieten allen interessierten Personen in einem weniger formellen, sondern eher auf Geselligkeit ausgerichteten Rahmen die Möglichkeit, im wahrsten Sinne des Wortes miteinander ins Gespräch zu kommen. Derzeit existiert keine vollständige Übersicht über sämtliche im Bezirk stattfindenden Sprachcafés, da viele im Zuge der Corona-Pandemie gänzlich ausgefallen sind oder in den virtuellen Raum verlagert werden mussten. Letzteres trifft auch auf entsprechende Angebote in Geflüchtetenunterkünften zu (neben Sprachcafés auch Nachhilfe für Schulkinder). Der Bedarf der Öffentlichkeit bzw. der in diesem Bereich tätigen Akteure (u.a. Freiwilligenagentur, Ehrenamtliche), die sich einen Überblick über existierende Sprachcafés (inkl. einer aktuellen Liste mit Kontaktpersonen) wünschen, um an diesen mitzuwirken, ist groß. Das Integrationsbüro wird sich darum bemühen, diesem Bedarf zu entsprechen und dabei ggf. auch in Erfahrung zu bringen, ob seitens der Sprachcafés selbst ein Bedarf nach Vernetzung und wechselseitigem Austausch besteht.

Bezirklicher Migrationssozialdienst

Der Bezirkliche Migrationssozialdienst (MSD) bildet in transparenter Arbeitsteilung eine Einheit als bezirkliche Fachstelle für Migration und Integration und unterstützt die Umsetzung des Bezirklichen Integrationsprogramms. Die beiden Träger, Caritasverband Berlin e.V. und Volkssolidarität Berlin e.V., leisten spezialisierte Einzelfallberatung für die im Bezirk lebenden Migrantinnen und Migranten. Dieses Beratungsangebot richtet sich an Personen, die über 27 Jahre alt sind, über einen gesicherten Aufenthaltsstatus verfügen und sich bereits länger als drei Jahre in Deutschland aufhalten.

Für Menschen, die weniger als drei Jahre in Deutschland leben und die einen gesicherten Aufenthaltsstatus bzw. eine gute Bleibeperspektive haben oder über eine Duldung verfügen, wird die Unterstützung durch die bundesfinanzierten Migrationsdienste - Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) über 27 Jahre und Jugendmigrationsdienst (JMD) für Personen zwischen zwölf und 27 Jahren - gewährleistet. Hier erfolgt dementsprechend eine gezielte Vermittlung. Im Bezirk arbeiten neben den beiden Trägern des MSD auch vier Träger der MBE und zwei Träger des JMD.

Die im Bezirk ansässigen Fach- und Regeldienste, Institutionen und freie Träger können vom MSD zu Themen der Migration und Integration beraten werden. In Kooperation mit den Trägern der Stadtteil- und Nachbarschaftsarbeit sowie Migrantenselbstorganisationen werden generationsübergreifende und interkulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen durchgeführt, um Begegnungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger darzubieten. Außerdem fördert der MSD das freiwillige bürgerschaftliche Engagement der im Bezirk lebenden Menschen mit Migrationsgeschichte.

Im Jahr 2020 haben bei der Caritas insgesamt 1.871 Beratungen mit Ratsuchenden aus 47 Herkunftsländern stattgefunden (davon von Januar bis März 2021 insgesamt 350 Beratungen mit Ratsuchenden aus den Herkunftsländern der ehemaligen Sowjetunion, EU-Ländern, Vietnam, Afghanistan, Syrien etc.). Pandemiebedingt sind dabei Themen wie Existenzsicherung, Arbeitslosigkeit, Gesundheit und persönliche Anliegen sehr in den Vordergrund getreten.

Bei der Volkssolidarität Berlin e.V. haben im Berichtszeitraum insgesamt 1.150 Einzelberatungen stattgefunden. Mehr als 50% der Ratsuchenden waren Familien. Der Anteil alleinerziehender Frauen betrug 30%, und der Anteil alleinreisender Männer lag bei 20%. Innerhalb des Berichtszeitraums gab es folgende Hauptthemen für die Beratungen:

- SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende und SGB XII (Sozialhilfe)
- aufenthaltsrechtliche Fragen (Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit, Einreise von Familienmitgliedern, Fragen über Aufenthaltsstatus); 52 Fälle wurden an die Rechtsberatung und zwei Fälle an den Rententräger weitergeleitet.
- Terminvereinbarung bei der Ausländerbehörde und bei der Einbürgerungsstelle
- Wohnen und Wohnungslosigkeit
- Geburtsurkunde, Vaterschaftsanerkennung
- Kita, Schule, Ausbildung
- Anerkennung von ausländischen Unterlagen
- Schuldnerberatung; acht Fälle wurden an die Schuldnerberatung weitergeleitet

Sprachliche Barrieren wurden mit Unterstützung der fremdsprachlichen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des MSD sowie durch Freiwillige ermöglicht, die eine unverzichtbare Multiplikatorenfunktion hinsichtlich der Erreichung der Zielgruppen haben. Während der Pandemie war es noch schwieriger, bestehende Hürden zu überwinden, zumal die Erreichbarkeit der Ämter und Behörden sehr eingeschränkt war. Dadurch fehlte insbesondere der Zugang zu Informationen. Es war außerdem eine Überlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einigen Ämtern und Behörden zu verzeichnen. Im Zuge dessen wurden den Leistungsberechtigten manchmal zu kurze Fristen gesetzt, um bspw. Dokumente zu erbringen. Außerdem konnte den Anforderungen der Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter aufgrund der eigenen Überforderung oftmals nicht nachgekommen werden.

Flüchtlingsrechtsberatung

Angesiedelt beim MSD ist außerdem die in Trägerschaft der Volkssolidarität Berlin e.V. befindliche Flüchtlingsrechtsberatung, welche 2020 insgesamt 6.085 Vorgänge (darunter 3.393 Frauen und 2.692 Männer) bearbeitet hat und für die jeweiligen Quartale des Berichtszeitraums folgende Sachverhalte dokumentiert hat:

Was das erste Quartal 2020 betrifft, so konnte ab dem 16.03.2020 pandemiebedingt lediglich per Homeoffice weitergearbeitet werden. Dabei waren 371 Vorgänge (davon 210 Männer und 161 Frauen) zu verzeichnen. Es wurden hauptsächlich Online-Anträge beim Landesamt für Einwanderung (LEA) und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zur Verlängerung des Aufenthaltstitels, der Duldung oder Grenzübertrittsbescheinigung sowie Klagebegründungen beim Verwaltungsgericht und Sozialgericht (Widerspruchsverfahren zu SGB II) bearbeitet.

Im zweiten Quartal 2020 war die Flüchtlingsrechtsberatung gemeinsam mit den Integrationslotsinnen und Integrationslotsen als Dienstleister für die Geflüchtetenunterkünfte tätig und hat Anträge auf Verlängerungen von Dokumenten für das LEA und das BAMF entgegengenommen, die Fälle zugeordnet und online weitergegeben. Die entsprechenden Antworten sind dann fernmündlich oder per Internet kommuniziert worden. Dadurch erklärt sich die relativ hohe Zahl an Vorgängen. Bei 44 Einzelvorgängen wurden das Landesamt für Flüchtlingsfragen (LAF) oder die Sozialämter der zuständigen Bezirksämter kontaktiert, und bei elf Einzelfällen erfolgte die Kooperation mit dem Gesundheitsamt, dem Krankenhaus Kaulsdorf bzw. der Clearingstelle der Charité Berlin. 24 Geflüchtete wurden bei Klageverfahren vor dem Verwaltungsgericht Berlin unterstützt, und in 14 Einzelfällen wurden Klagen beim Sozialgericht Berlin bzw. Frankfurt an der Oder eingereicht. In Kooperation mit dem Frauenprojekt „Matilde“ wurden in sechs Einzelfällen Anträge bearbeitet bzw. Verfahrensbegleitungen durchgeführt.

Die infektionsschutzrechtlichen Bestimmungen – namentlich die Kontaktbeschränkungen – erwiesen sich auch im dritten Quartal 2020 als große Hürde bei der Beratung der Klientinnen und Klientinnen. Auch wenn überdies die Einsatzmöglichkeiten im Zusammenhang mit Ämtern und Behörden (z.B. Gerichten) noch immer begrenzt blieben, so konnten dennoch 14 Akteneinsichten beim Verwaltungsgericht Berlin vorgenommen, zwölf Klagen bzw. Anträge auf Rechtsschutz oder Anerkennung des Asylantrags unterstützt, elf Begleitungen zum LEA und sieben ins Krankenhaus Kaulsdorf durchgeführt und vier Klagen beim Sozialgericht Berlin eingereicht werden.

Für das vierte Quartal 2020 waren bei der Flüchtlingsrechtsberatung 13 Akteneinsichten in der Asylverfahrensberatung im Verwaltungsgericht Berlin, neun Begleitungen zum LEA und ebenso viele Hilfen zur Selbsthilfe bei der Erstellung von Klagen beim Verwaltungsgericht Berlin, fünf

Begleitungen zur Erstaufnahme von Geflüchteten bzw. zum BAMF, vier Vertretungen in Verfahren beim Sozialgericht Berlin sowie zwei Fälle von aufsuchender Sozialarbeit im Krankenhaus Kaulsdorf bzw. im Unfallkrankenhaus Marzahn zu verzeichnen.

Landesrahmenprogramm „Integrationslotsinnen und Integrationslotsen“

Am 1. Oktober 2013 wurde von der damaligen Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen das Landesrahmenprogramm Integrationslotsinnen und Integrationslotsen initiiert. Neu war hierbei der Ansatz, den Integrationslotsinnen und Integrationslotsen durch sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse bei freien Trägern einen Einstieg in die Arbeitswelt zu ermöglichen. Inzwischen sind berlinweit 211 Integrationslotsinnen und Integrationslotsen bei 19 Trägern in den einzelnen Bezirken beschäftigt. Auf Marzahn-Hellersdorf entfallen dabei insgesamt 14 Lotsinnen und Lotsen - davon jeweils sieben auf die beiden Träger Caritasverband Berlin e.V. und Volkssolidarität Berlin e.V., die auch für den Bezirklichen Migrationssozialdienst zuständig sind.

Es gehört zu den grundsätzlichen Aufgaben der Integrationslotsinnen und Integrationslotsen, ratsuchenden Menschen mit Migrationsgeschichte Informationen zu geben, sie an Beratungseinrichtungen und Behörden zu verweisen bzw. sie dorthin zu begleiten sowie niedrigschwellige Sprach- und Kulturmittlung anzubieten. Auch wenn die Integrationslotsinnen und Integrationslotsen (ebenso wenig wie die Stadtteilmütter) keine professionellen Beratungs- und Dolmetschertätigkeiten ausüben, so unterstützen und begleiten sie ihre Klientinnen und Klienten jedoch dabei, Zugänge zu Behörden und Beratungsstellen bzw. zu deren Dienstleistungen zu finden. Dieser niedrigschwellige Verweis-, Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungscharakter ihrer Tätigkeiten kann anhand des Aufgabenprofils wie folgt beschrieben werden:

- *Assistenzfunktion:* Integrationslotsinnen und Integrationslotsen unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Beratungsstellen und Fachdienste. Hierbei übernehmen sie Teilaufgaben unter Anleitung der professionellen Fachkräfte. Sie arbeiten entweder in den Einrichtungen und Diensten oder suchen Familien auf und übernehmen migrationspezifische Aufgaben unter Anleitung des Fachpersonals. So begleiten sie etwa bei einer Beratung, geben Hilfe bei Antragstellungen und bei der Erledigung von diversen Schriftwechseln. Indem sie Gruppengespräche moderieren, als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Netzwerkerinnen und Netzwerker zwischen Institutionen und Migranten-Communities agieren, stärken sie deren Ressourcen.
- *Sprach- und Kulturmittlungsfunktion:* Integrationslotsinnen und Integrationslotsen unterstützen die Kommunikation zwischen Menschen mit Migrationshintergrund und Fachpersonal. Dabei mitteln sie zwischen zwei verschiedenen Sprachen in Behörden und Fachdiensten, d.h. sie übertragen den Inhalt durch Konsekutivdolmetschen.
- *Informationsfunktion:* Integrationslotsinnen und Integrationslotsen geben fachliche Informationen und Orientierungswissen in den jeweiligen Einsatzbereichen an Menschen mit Migrationsgeschichte weiter, vermitteln soziokulturelles und strukturelles Hintergrundwissen zwischen diesen Menschen und Fachpersonal, erläutern die Grundsätze und Verfahren in den Bereichen Gesundheit und Soziales sowie Erziehung und Bildung in Deutschland

Für das Berichtsjahr 2020 lässt sich festhalten, dass insgesamt 19.160 Kontakte mit 8.128 Klientinnen und Klienten stattgefunden haben. Davon entfielen auf den Caritasverband Berlin e.V. 10.604 Kontakte mit 5.165 Klientinnen und Klienten; die Volkssolidarität Berlin e.V. hatte 8.556 Kontakte mit 2.963 Klientinnen und Klienten.

Teilhabe an Bildung und Gesellschaft durch gezielte Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache innerhalb des Bildungssystems

Für die vorschulische Sprachförderung wurden innerhalb des Berichtszeitraums zwei Kita-Gruppen eingerichtet. Hier wurden Kinder aufgenommen, die besondere Sprachförderbedarfe haben. Weitere Unterscheidungen werden nicht erhoben.

Die jährlich durch den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) durchgeführten Schuleingangsuntersuchungen bringen Daten u.a. auch zum Thema „Migrationshintergrund“ und zu den Deutschkenntnisse hervor. Diese können hinsichtlich einer vorschulischen Förderung, aber auch Sprachförderung zu Grunde gelegt werden. Der letzte Bericht zu Einschulungsuntersuchungen (ESU) wurde für das Schuljahr 2018/2019 erstellt. Neuere Berichte liegen indes nicht vor, was der Art und Weise der Datenaufbereitung geschuldet ist: Der KJGD liefert die Daten, die bei den Untersuchungen erhoben werden, an die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung. Dort erfolgen eine Plausibilitätsprüfung und ggf. Rückfragen an die jeweiligen Bezirke. Danach werden diese Daten wieder an die Bezirke übermittelt. Pandemiebedingt hat die o.g. Senatsverwaltung derzeit keine Kapazitäten dafür. Deshalb gibt es (noch) keinen aktuelleren Bericht.

Sport

Für den Bereich Sport, der für die alltägliche Integration von immenser Bedeutung ist, war 2020 aufgrund der Corona-Krise ein sehr schwieriges Jahr. Es fanden nichtsdestotrotz insgesamt 30 Sport-Veranstaltungen bzw. Wettkämpfe statt (ohne normales Training). Daran waren insgesamt 159 Menschen mit Fluchthintergrund (davon 89 männliche und 70 weibliche Geflüchtete) beteiligt. Seit dem 16.03.2020 waren pandemiebedingt alle Sportstätten geschlossen. Ab dem 27.04.2020 gab es erste Lockerungen für Individualsportlerinnen und Individualsportler mit Öffnung von vier Sportstätten. Die Vereine stiegen erst im Mai bzw. Juni 2020 sukzessive wieder in den Übungs- und Betreuungsbetrieb ein. Im November 2020 wurde der Sportbetrieb dann zum Teil wieder beendet.

Interkulturelle Öffnung bzw. Sensibilisierung von Kitas

Das niedrigschwellig angelegte Bundesprogramm „Kita-Einstieg – Brücken bauen in frühe Bildung“ (inhaltlich durch die „Stiftung SPI – Sozialpädagogisches Institut Berlin“ begleitet und evaluiert über Monitoring, Sachberichte und Arbeitspaket-Analysen; finanziell durch die „Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH“ verwaltet) wurde während der vierjährigen Implementierungsphase (2017-2020) an drei Standorten durchgeführt und ab 2021 in eine Verstetigungsphase überführt, die bis 2023 dauern soll.

Die Struktur sieht vor, dass Angebotssteckbriefe sowohl zeitweilige als auch regelmäßige Angebote beschreiben. Darin wird auch eine Abfrage zur gewünschten „Nutzerzahl“ erfasst. In der Auswertung geht es dann eher darum, ob ein Angebot angenommen wurde und wie die Auslastung gesehen wird. Es gibt daher keine „Sollziel-Zahl“, sondern eine Vorausschätzung der möglichen Frequentierung durch die Familien. Während der Corona-Pandemie 2020 wurden viele Angebote in „mediale“ Angebote umzugestalten versucht und – sofern möglich – den Nutzerinnen und Nutzern unterbreitet. Dabei gab es keine Zählung der Zielgruppe, sondern nur die Dokumentation darüber, ob das Angebot stattfand. Im Ergebnis konnten alle geplanten Angebote grundlegend umgesetzt werden. Konnte ein Angebot nicht in Präsenz erfolgen, wurden ggf. Informations- bzw. Beschäftigungsmaterialien o.ä. an die jeweiligen Institutionen der Gruppe der Nutzerinnen und Nutzer übermittelt.

Schätzungsweise wurden im Jahre 2020 ca. 100 Familien erreicht (davon ca. 60% mit Migrationsgeschichte). Bei den Nutzerinnen und Nutzern gibt es Familien, die langjährig und kontinuierlich die Angebote wahrnehmen sowie Familien, die sich spontan melden und nur kurz verweilen. Im Zuge der Auftragsstellung der Integration in die „Regelinstitution Kita“, die das Programm „Kita-Einstieg“ vorsieht, sind mindestens 60 Kitaplätze akquiriert worden. Dort war der Fokus ebenso auf Familien mit Migrationsgeschichte gesetzt. Hinzu kommt die aufsuchende Arbeit in den Geflüchtetenunterkünften.

Das Landesrahmenprogramm „Stadtteilmütter“

Anfang 2020 startete das Landesrahmenprogramm „Stadtteilmütter“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Es handelt sich dabei um Mütter mit Migrationsgeschichte, die andere Mütter zu Erziehungsfragen, Kindergesundheit und vielen anderen Themen rund um die Familie und das Familienleben (mit Kindern bis zu zwölf Jahren) beraten und unterstützen. Hierbei kommt ein sog. „Peer-to-Peer-Ansatz“ zum Tragen, d.h. die Mütter können gleichsam auf Augenhöhe miteinander kommunizieren. Durch Hausbesuche und Wissensvermittlung (z.B. zu Fragen der Gesundheitsförderung, Medienkompetenz, Haushaltsführung sowie des Spracherwerbs bzw. der Sprachförderung) ermutigen die Stadtteilmütter die Eltern, sowohl ihrer Erziehungsverantwortung zum Wohle der Kinder möglichst gut gerecht zu werden als auch aktiv Unterstützungsangebote aufzusuchen und wahrzunehmen. Auf diese Weise übernehmen die Stadtteilmütter eine wichtige Brückenfunktion und tragen dazu bei, den Müttern (z.T. auch mit Fluchterfahrung) Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

In Marzahn-Hellersdorf sind seit 2020 insgesamt 14 Stadtteilmütter angestellt (davon zwölf über das Jobcenter in Kooperation mit dem Senat und zwei über das Landesprogramm). Pandemiebedingt kam es zu Verzögerungen bei deren Schulung, so dass der Einsatz erst für Juni 2021 geplant ist. Sie werden im ganzen Bezirk agieren und insbesondere als Sprachmittlerinnen in Familien mit und ohne Migrationshintergrund zu Erziehungs- und Gesundheitsthemen sowie familienfördernden Themen angefordert. 2021 können drei weitere Stadtteilmütter im Bezirk tätig werden.

Ausbau und Förderung der interkulturellen Angebote und des internationalen Jugendaustauschs in bzw. mit Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

Im Jahr 2020 fanden aufgrund der Corona-Bedingungen wesentlich weniger thematische Workshops, Veranstaltungen und internationale Begegnungen in den Jugendfreizeiteinrichtungen statt als sonst. Punktuell fanden Projekte und Gespräche im offenen Bereich statt, in denen auf das aktuelle Geschehen in der Welt eingegangen wurde. Die jungen Menschen beschäftigten Themen wie „Verschwörungstheorien“, „Umgang der Länder mit Corona“, aber auch das Thema „Rassismus“ (am Beispiel von George Floyd in den USA). Interkulturelle Angebote beschränkten sich auf die gemeinsame Teilnahme von Stammbesucherinnen und Stammbesuchern, weiteren jungen Menschen sowie Kindern und Jugendlichen aus Geflüchtetenunterkünften an kulturellen u.a. Veranstaltungen in den Einrichtungen. Eine konkrete Anzahl der Teilnehmenden (bezogen auf interkulturelle Angebote) kann nicht ermittelt werden.

Es fanden auch vereinzelte internationale Begegnungen statt, speziell in den Einrichtungen des „Kinderrings“, des „Roten Baums“ und von „Kids & Co“. Eine Stelle im Jugendamt konnte nicht eingerichtet werden; das Jugendamt fördert aber seit 2020 ein Projekt des „Roten Baums“, welches sich mit der Organisation von internationalen Begegnungen sowie der Entsendung und der Aufnahme von jungen Menschen im Rahmen des Europäischen Freiwilligendienstes beschäftigt.

Entwicklung von Bildungsangeboten zur Sensibilisierung gegenüber gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

In den fünf Marzahn-Hellersdorfer Schulen, die Teil des berlinweiten Netzwerkes „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ sind (Ernst-Haeckel-Schule, Konrad-Wachsmann-Schule, Otto-Nagel-Gymnasium, Rahel-Hirsch-Schule, Sartre-Gymnasium), wurden 2020 pandemiebedingt alle Gedenkstättenfahrten und Exkursionen untersagt. Für die Jugendfreizeiteinrichtungen gab es geringfügige Möglichkeiten, solche Projekte durchzuführen. Die Jugendfreizeiteinrichtung „Anna Landsberger“ organisierte bspw. einen Tagesausflug nach Hamburg, besuchte das Schanzenviertel sowie den Standort des ehemaligen G20-Gipfels und führte Diskussionen mit geschichtspolitischem Bezug.

2. Interkulturelle Öffnung

„Ziel ist es, die interkulturelle Öffnung auf allen Ebenen zu erreichen, Partizipation zu stärken und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen zu ermöglichen.“³

Die bezirkliche Verwaltung sollte im Idealfall die Vielfalt der Anwohnerschaft des Bezirkes widerspiegeln. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Wurzeln in Länder wie Polen, Vietnam, der Russischen Föderation, Syrien, Afghanistan oder dem Iran sollten innerhalb der öffentlichen Verwaltung optimale Bedingungen für eine positive Entfaltung ihres beruflichen Werdegangs vorfinden. Sie bereichern die Verwaltung mit ihren Sprach- sowie Kulturkenntnissen und bringen die Strukturen der deutschen Verwaltung den verschiedenen Kulturkreisen im Bezirk näher.

Förderung der interkulturellen Arbeit im Bezirk

Migrantenselbstorganisationen

Die Migrantenselbstorganisationen (MSOs) spielen durch ihre Erfahrungen, fachlichen Kompetenzen und persönlichen Kontakte zu verschiedenen Zielgruppen eine unerlässliche Rolle für eine beständige und erfolgreiche Integrationspolitik im Bezirk. Die MSOs arbeiten nicht nur mit Migrantinnen und Migranten bzw. Geflüchteten, sondern beraten auch die Kommunalverwaltung hinsichtlich der Problemlagen und Hürden, mit welchen Menschen mit Migrationsgeschichte konfrontiert werden. Sie artikulieren gegenüber der Verwaltung und Politik als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenssituation die Bedarfe und Interessen von verschiedenen Zielgruppen im Bezirk.

Die Stabilisierung, Professionalisierung und Wertschätzung der Migranten- und Migrantenselbstorganisationen wurden u.a. durch die Bereitstellung von Fördermitteln in Höhe von insgesamt 200.000 € für das Jahr 2020 im Haushalt des Bezirksamtes gesichert.

Die Unterstützung und Förderung der MSOs wirkt auf das Interesse von Organisationen außerhalb der Bezirksgrenzen und bei den verschiedenen Communities im Sinne der Zusammenarbeit mit der Kommunalverwaltung. Ab dem Jahr 2020 kann Marzahn-Hellersdorf mit fünf MSOs in der aktiven Integrationsarbeit rechnen, darunter auch mit der vor Kurzem gegründeten Flüchtlingsselforganisation „Gemeinsamer Horizont e.V.“.

Im Jahr 2020 haben die MSOs Förderungen durch den regulären Etat des Integrationsbeauftragten des Bezirkes wie folgt erhalten:

³ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 8.

Migrantenselbstorganisation	Förderung durch den regulären Etat des Integrationsbeauftragten
Babel e.V.	40.000 €
Gemeinsamer Horizont e.V.	40.000 €
Mamis en Movimiento e.V.	40.000 €
Reistrommel e.V.	40.000 €
Vision e.V.	40.000 €

Sozialräumliche Infrastruktur

Die Weiterentwicklung der soziokulturellen Infrastruktur wie beispielsweise Jugendfreizeiteinrichtungen oder Stadtteil-, Familien und Nachbarschaftszentren zu festen Anlaufstellen für Menschen mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung, ist ein zentrales Anliegen der Kommunalverwaltung. Durch die Nutzung der für alle Anwohnerinnen und Anwohner eines Sozialraums vorgesehenen Angebote finden Begegnungen zwischen „alten“ und „neuen“ Nachbarinnen und Nachbarn statt. Durch diese Begegnungen gelingt es, die neu Hinzugezogenen in die vorhandene Nachbarschaft einzubeziehen, sie aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen und auf beiden Seiten den Abbau von Vorurteilen zu ermöglichen.

Das Bezirksamt fördert die Ansprache von bzw. die Arbeit mit geflüchteten Menschen durch die Bereitstellung von Mitteln für interkulturell qualifiziertes Personal, Sprachmittlungen oder interkulturellen Veranstaltungen aus dem „Integrationsfonds“ für das Jahr 2020 in drei großen Bereichen:

Förderung der Sozialinfrastruktur im Sozialraum	Förderung durch den „Integrationsfonds“
Förderung der allgemeinen Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit im Umfeld und/oder in Zusammenarbeit mit Flüchtlingsunterkünften	110.000 €
zusätzliche Finanzierung der allgemeinen unterstützenden Familienförderung, der Förderung von Frauen als Alleinerziehende, der Förderung von Vätern sowie ergänzende Angebote der Erziehungs- und Familienberatung für Familien mit Fluchterfahrung	79.000 €
Förderung der Willkommenskultur im Sozialraum	97.500 €

Die geförderten Träger arbeiten thematisch und sozialräumlich nicht isoliert – ganz im Gegenteil: Ein besonderes Merkmal des Bezirkes ist, dass zwischen den verschiedenen Akteuren Kooperationen entstehen und Synergien sinnvoll genutzt werden. Im Jahr 2020 initiierten das SOS-Familienzentrum, Träger der Willkommenskulturstelle in Hellersdorf-Nord, und die Jugendfreizeiteinrichtung „Joker“, Träger einer Sport- und Bewegungsmaßnahme für Jugendliche mit Fluchterfahrung, eine Kooperation mit dem Ziel, Familien aus dem Sozialraum Hellersdorf-Nord⁴ und insbesondere aus den „Ringtowers“ (bekannt für die hohe Anzahl an Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationsgeschichte bzw. Fluchterfahrung) anzusprechen. Die im „Joker“ angebotenen aufsuchenden Sozialberatungen mit Kinderbetreuung in Form eines Nachbarschaftscafés entwickelten eine sehr positive Dynamik: Viele rumänische und afghanische Familien haben eine erste Orientierung zur Bewältigung ihrer alltäglichen Probleme und kleine Kinder ein erstes familienexternes Betreuungsangebot erhalten. Selbstverständlich haben auch die größeren Kinder der Familien die Einrichtung als einen „coolen“ geschützten Raum für ihre Entfaltung entdeckt.

Förderung des Ehrenamts von und für Menschen mit Migrationsgeschichte bzw. Geflüchteten

Die Förderung des freiwilligen Engagements sowohl für als auch von Migrantinnen und Migranten bzw. Menschen mit Migrationsgeschichte sowie Geflüchteten wird flächendeckend von der Kommunalverwaltung, Institutionen wie Schulen und allen Sozialträgern vorangetrieben, ist aber insbesondere eine Aufgabe der „FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf“.

Die „FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf“ versteht sich als das bezirkliche Zentrum, die Ideenwerkstatt und Katalysator für freiwilliges Engagement. Sie bringt interessierte Anwohnerinnen und Anwohner sowie Einrichtungen, Vereine, Unternehmen und Initiativen zusammen, welche Angebote rund um freiwilliges Engagement bereitstellen. Ihr Träger ist der Verein „Wir fördern Engagement e.V.“ Die „FreiwilligenAgentur“ blickt auf eine langjährige Zusammenarbeit u.a. mit Einrichtungen zurück, welche sich für die Belange und Teilhabe der Menschen mit Migrationsgeschichte und geflüchteter Menschen einsetzen. Ziel ist, sowohl das Engagement für Geflüchtete als auch von Geflüchteten zu stärken.

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten zahlreiche Möglichkeiten des Engagements ausgesetzt werden. Zugleich bot die „FreiwilligenAgentur“ als Koordinierungsstelle für die Corona-Nachbarschaftshilfe kontaktlose Möglichkeiten zur Unterstützung und zum Engagement an, von denen auch geflüchtete Menschen profitieren konnten. Gemeinsam erarbeitete die Agentur beispielsweise mit dem Koordinator für Flüchtlingsfragen, dem Jobcenter Marzahn-Hellersdorf sowie dem Amt für Soziales ein Konzept, wie mittellose, in Quarantäne befindliche Familien – insbesondere auch mit Fluchterfahrung – Einkaufshilfe durch Freiwillige erhalten können.

In Zusammenarbeit mit den Ehrenamtskoordinatorinnen und Ehrenamtskoordinatoren der Unterkünfte für Geflüchtete führte die Agentur eine Kampagne der Öffentlichkeitsarbeit durch, in der für freiwilliges Engagement in Form von Hausaufgabenhilfe geworben wurde.

⁴ Hellersdorf-Nord ist ein bevorzugter Wohnort für Menschen mit Migrationshintergrund geworden. Hier verfügt inzwischen fast jede bzw. jeder Dritte über eine Migrationsgeschichte. Auch der Anteil von Ausländerinnen und Ausländern ist höher als in allen anderen Bezirksregionen. Jede bzw. jeder Fünfte hat keinen deutschen Pass. Vgl. Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf: *Demografiebericht 2020 Marzahn-Hellersdorf – Beiträge zur integrierten Gesundheits- und Sozialberichterstattung.*

Im Rahmen des bundesweiten Vorlesefestes hat die Agentur gemeinsam mit der Europabeauftragten des Bezirks und in Kooperation mit „Radio Connection e.V.“, einem interkulturellen Radiosender (gefördert durch die „Partnerschaften für Demokratie“), ein Vorlese-Engagement in Form eines Radiobeitrags initiiert.

Begegnung im Sozialraum

Im Sozialraum offenbart die Vielfalt am deutlichsten ihre facettenreichen Möglichkeiten. In den Quartieren des Bezirkes werden neue Feste organisiert (z.B. ein Zuckerfest oder eine Fastenbrechen-Veranstaltung), in deren Rahmen neue Angebote wie afghanisches Essen, arabische Musik oder orientalische Tänze geschaffen wurden. Vielfalt fordert wegen der Veränderungen der vertrauten Strukturen stets die Akzeptanz seitens der „alteingesessenen“ Nachbarschaft. Gleichzeitig bereichert sie jedoch auch das Zusammenleben und erweitert die Horizonte der nachbarschaftlichen Beziehungen. Solche Prozesse benötigen nicht selten eine adäquate Begleitung und Moderation. Dafür arbeitet seit 2018 das Programm „Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften“ (BENN) der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen mit vier Standorten im Bezirk. In der Nähe von großen Unterkünften für Geflüchtete führen die BENN-Teams in Marzahn-Nord, Marzahn-Mitte (zweimal) und in Hellersdorf-Ost verschiedene Maßnahmen durch, um Nachbarschaften, ehrenamtliches Engagement und das Empowerment von Geflüchteten zu fördern. Dabei werden verschiedene interkulturelle Aktionen im öffentlichen Raum entwickelt, organisiert, gefördert und/oder begleitet.

BENN kooperiert mit Trägern der Jugendarbeit, der Sozialraumarbeit und auch mit einzelnen Personen zur Durchführung von interkulturellen Projekten sowie Begegnungs- und Sportveranstaltungen. Die Initiativen kommen meistens aus der Nachbarschaft selbst und entfalten ihre Wirkung direkt in den jeweiligen Quartieren.

Begegnungsstandorte

Nicht nur durch Feste oder sonstige Veranstaltungen werden Veränderungen durch den kontinuierlichen Zuzug von Menschen mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung spürbar. Auch durch die Aneignung des öffentlichen Raums durch interkulturelle Initiativen sind langsame, aber stetige Veränderungen sichtbar. Die Nutzung von bestimmten Räumen wie Parks oder Plätzen durch verschiedene Gruppen sowie die Eröffnung von Begegnungsstandorten prägen sukzessive die Landschaft des Bezirks mit der zweitniedrigsten Ausländerquote von Berlin.

Die Förderung solcher Möglichkeiten hat einen hohen Stellenwert für das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf. So hat das Integrationsbüro etwa die Flüchtlingsselbstorganisation „Gemeinsamer Horizont e.V.“ mit Mitteln i.H.v. 30.000 € für die Fortführung des Begegnungsstandorts „LaLoka“ in der Bezirksregion Hellersdorf-Ost gefördert. Um ein Gleichgewicht auch im anderen Bezirksteil zu schaffen, eröffnete 2017 im Stadtteil Marzahn-Mitte ein Frauen-Internet-Café, das im Jahr 2020 ebenfalls unter der Trägerschaft von „Gemeinsamer Horizont e.V.“ arbeitete (mit dem Schwerpunkt auf Beratung und Aktivierung von Frauen mit Fluchterfahrung). Der Standort wurde mit Mitteln des „Integrationsfonds“ i.H.v. 40.000 € gefördert.

Darüber hinaus werden Begegnungsmöglichkeiten in Form von einzelnen Veranstaltungen, wöchentlichen Sprachcafés oder diversen Austauschrunden in den zahlreichen Einrichtungen des Bezirkes organisiert, um niedrighschwellige Kontaktmöglichkeiten zu begünstigen.

Personalgewinnung

„Bei der Nachwuchsgewinnung für den öffentlichen Dienst in Marzahn-Hellersdorf soll systematisch die Strategie einer interkulturell, diversitätsbewusst und diskriminierungsfrei ausgerichteten Personalgewinnung verfolgt werden, um die Vielfalt der Bevölkerung auch im Verwaltungspersonal und Verwaltungshandeln sichtbar werden zu lassen. Dabei ist bei Bewerbungen insbesondere auf interkulturelle Kompetenz größerer Wert zu legen.“⁵

Um die Umsetzung der o.g. Ziele nachvollziehbar messen zu können, d.h. ob eine jährliche erfolgreiche Personalgewinnung im Sinne der o.g. Ziele stattgefunden hat, sollte ein Ausgangspunkt über die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf mit Migrationsgeschichte festgestellt werden. Eine solche statistische Erfassung existiert jedoch bislang nicht und ist zum jetzigen Zeitpunkt über IPV und andere datentechnische Systeme nicht auswertbar.

Für das Jahr 2020 liegen also keine verwertbaren Zahlen über die Gewinnung von Personal mit Migrationsgeschichte vor. Jedoch kann über eine positive Entwicklung in diese Richtung gesprochen werden, wenn über die konkreten Maßnahmen der zuständigen Personalabteilung berichtet wird.

Bereits 2019 wurde im Zuge der Einführung der Ausführungsvorschriften über die Beurteilung der Beamtinnen und Beamten der Laufbahnfachrichtung des allgemeinen Verwaltungsdienstes (AV BAVD) das Anforderungsprofil aktualisiert (entsprechend der Anlage 2 der AV BAVD).

Das neue Anforderungsprofil des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf gibt Standard-Fachkompetenzen sowie außerfachliche Kompetenzen vor. Neu sind beispielsweise die Sozialkompetenzen „Diversity-Kompetenz“, „interkulturelle Kompetenz“ sowie die persönlichen Kompetenzen „Leistungs-, Lern- und Veränderungsfähigkeit“ sowie „Ziel- und Ergebnisorientierung“. Auch unter den Fachkenntnissen werden Kenntnisse über den Gender-Mainstreaming-Ansatz und die Grundlagen der interkulturellen Öffnung der Verwaltung (z.B. Partizipations- und Integrationsgesetz, bezirkliches Integrationsprogramm) gefordert. Die Gewichtungen der o.g. Kompetenzen unterscheiden sich von Aufgabengebiet zu Aufgabengebiet und werden durch die jeweiligen Fachbereiche vergeben. Im Zuge des angepassten Anforderungsprofils wurden im Jahr 2019 alle Führungskräfte, internen Dienste, Referentinnen und Referenten sowie die Beschäftigtenvertretungen des Bezirksamtes durch den Bereich Personalentwicklung geschult.

⁵ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 13.

Darüber hinaus sieht das Integrationsprogramm des Bezirksamtes die Miteinbeziehung einer in geeigneter Weise geschulten Dienstkraft („Diversity-Beauftragte/r“) bei Bewerbungsverfahren vor. Die Implementierung dieses Vorhabens wird noch bearbeitet.

Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Beschäftigten

In diesem Bereich wurden vier Felder identifiziert, die sehr wichtig für die weitere Entwicklung der Integrations- und Teilhabemöglichkeiten der Anwohnerinnen und Anwohner des Bezirkes mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung sind:

- Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Beschäftigten im schulischen Bereich
- Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Beschäftigten der Kommunalverwaltung in Bereichen mit Kundinnen- und Kundenkontakt
- Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Beschäftigten des Jobcenters
- Stärkung der Mehrsprachigkeit in der Bezirksverwaltung

Die Umsetzung der o.g. Punkte gestaltete sich im Berichtszeitraum 2020 wie folgt:

Schulischer Bereich

Jede Schule hat eine oder einen Diversitybeauftragte/n, die bzw. der für die Themen „Mobbing“ und „sexuelle Vielfalt“ zuständig ist. Außerdem hat die/der Anti-Mobbing-Beauftragte die Aufgabe, interkulturelle Kompetenz zu erfassen.

In den folgenden Jahren müssen jedoch die Abstimmungen mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie intensiviert werden, um Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher zu entwickeln und dem pädagogischen Personal grundlegende interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln.

Bereiche der Kommunalverwaltung mit Kundinnen und Kundenkontakt

Am 25.09.2020 fand ein Austausch zwischen der Bezirksbürgermeisterin, der Bezirksstadträtin für Weiterbildung, Kultur, Soziales und Facility Management (zeitgleich Diversity-Beauftragte des Bezirksamtes), dem Integrationsbüro, der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten sowie der Bezirksbeauftragten für Menschen mit Behinderung statt. Dabei wurden die Möglichkeiten ausgelotet, das Leitbild „Weltoffenes Berlin – chancengerechte Verwaltung“ des Berliner Senats für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf anwendbar zu machen. Pandemiebedingt konnten weitere diesbezügliche Beratungen jedoch nicht stattfinden.

Im Rahmen der Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Beschäftigten sollte als Ausgangspunkt ein „interkultureller Selbsttest“ bearbeitet und durchgeführt werden. Die AG „Vielfalt und Toleranz“ des Integrationsbeirates hat einen Fragebogen für einen „interkulturellen

Selbsttest“ entworfen, der fachlich u.a. mit dem Migrationssozialdienst sowie - was die technische Realisierung in Gestalt eines webbasierten Fragebogens anbelangt - beraten wurde. Aufgrund personeller Engpässe bei der o.g. AG war es jedoch nicht möglich, das Vorhaben innerhalb des Berichtszeitraums voranzubringen.

Im Jahr 2020 hat sich das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf erfolgreich für das bundesweite Modellprojekt „Weltoffene Kommune - vom Dialog zum Zusammenhalt“ (koordiniert durch die „PHINEO gAG“ und die „Bertelsmann-Stiftung“) beworben. Das Projekt wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration unterstützt und versucht, die Frage nach dem Gelingen von Weltoffenheit und der Förderung eines guten Zusammenlebens in der Kommunen als zentrale Orte für Vielfalt, Integration und Teilhabe zu beantworten. Die praktische Durchführung des Projektes ist für das Jahr 2021 vorgesehen.

Jobcenter

„Wichtiges Anliegen im Jobcenter Marzahn-Hellersdorf ist die interkulturelle und diversitätsbewusste Sensibilisierung aller Beschäftigten durch entsprechende Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen (z.B. Projektgruppe „Flucht und Asyl“ mit dreißig spezialisierten Arbeitsvermittlerinnen und Arbeitsvermittlern).“⁶

Im Rahmen der trilateralen Zielvereinbarung zwischen der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Berlin Mitte, der Senatsverwaltung und der Geschäftsführung des Jobcenters wurden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur interkulturellen Sensibilisierung geschult. Diese Maßnahme wurde 2019 zu 100 % in Marzahn-Hellersdorf abgeschlossen. Durch Mitarbeiterfluktuationen sind Schulungen nur für Neueinstellungen im Jahr 2020 erforderlich, die im Berliner JC-Verbund vorgesehen waren. Es handelt sich hier um Präsenzs Schulungen, die in der noch andauernden Corona-Pandemie leider nicht möglich sind/waren.

⁶ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 13.

Mehrsprachigkeit in der Bezirksverwaltung

Für diesen Bereich wurden ambitionierte Ziele festgelegt - u.a. eine ämterübergreifende Abfrage zur Ressourcen- und Bedarfsermittlung mehrsprachiger Informationsmaterialien des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf. Bereits im zweiten Quartal 2019 hat der Integrationsbeauftragte eine Abfrage durchgeführt, die sich an alle Abteilungen des Bezirksamtes (inkl. der ihnen jeweils zugeordneten Fachämter, Organisations- und Serviceeinheiten sowie der Beauftragten) richtete. Diese wurden darum gebeten, alle Informationsmaterialien (d.h. Broschüren, Flyer, Formulare, Webseiten o.ä.) zu benennen, die in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich vorhanden, geplant oder erforderlich sind bzw. wären. Es ging dabei in erster Linie um Dokumente, die für die Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern bzw. zur Außendarstellung gedacht sind. Im Sinne eines weit gefassten Verständnisses von interkultureller Öffnung der Verwaltung ging es außerdem nicht allein um fremdsprachige, sondern auch um leicht verständliche deutschsprachige Informationen (z.B. Deutsch in „Leichter Sprache“). Das Ergebnis dieser Abfrage mündete Anfang 2020 in einer Vorlage für das Bezirksamt („Mehrsprachige Informationsmaterialien des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf - Ämterübergreifende Abfrage zur Ressourcen- und Bedarfsermittlung in Umsetzung des Bezirklichen Integrationsprogramms“, BA-Vorlage 0902/V vom 26.02.2020), die anschließend der AG „Mehrsprachigkeit“ des Integrationsbeirates zur Kenntnis gegeben wurde.

In diesem Zusammenhang sollten wichtige Informationsmaterialien mehrsprachig sowie in leicht verständlicher Sprache vorliegen und dies insbesondere dort, wo hoher Bürgerkontakt auftritt (z.B. Amt für Soziales, Bürgerämter, Jugendamt, Jobcenter u.a.). Je nach Bedarf kann dies auch oder ausschließlich darin bestehen, dass für die wichtigsten Dokumente und Formulare jeweils ein fremdsprachiges Beiblatt bzw. eine entsprechende Ausfüllhilfe zur Verfügung gestellt wird.

Die AG „Mehrsprachigkeit“ wurde mit der Erarbeitung sich daraus ableitender konkreter Handlungsempfehlungen für das Bezirksamt beauftragt. Eine Diskussion innerhalb der AG fand zwar statt; pandemiebedingt konnten die Handlungsempfehlungen jedoch noch nicht erarbeitet werden.

Weiterhin ist nach dem bezirklichen Integrationsprogramm die Durchführung einer jährlichen Fachveranstaltung zum Thema Mehrsprachigkeit sicherzustellen. 2020 fand am 29. September in Kooperation mit dem Bezirksamt Pankow und unter der Federführung der AG „Mehrsprachigkeit“ des Integrationsbeirates die Veranstaltung „Mehrsprachigkeit im Berliner Bildungssystem - Umsetzung von herkunftssprachlichem Unterricht und die Perspektive der Migrantenselbstorganisationen“ statt. Aufgrund der Pandemie wurde dieser Fachtag im Online-Format durchgeführt. An der Videokonferenz nahmen 130 Vertreterinnen und Vertreter aus allen Berliner Bezirken und von 25 Migrantenselbstorganisationen sowie zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landes- und Bezirksverwaltung teil. Marzahn-Hellersdorf wurde insbesondere durch die bezirklichen Migrantenselbstorganisationen „Mamis en Movimiento e.V.“ und „Babel e.V.“ repräsentiert.

Offene Themen für die weitere Entwicklung des Integrationsmonitorings in Rahmen der Umsetzung der Integrationsprogrammziele

Das bezirkliche Integrationsprogramm sieht eigentlich die Entwicklung und Umsetzung von Konzepten und Strategien für verschiedene Bereiche der öffentlichen Verwaltung und für die soziale Infrastruktur vor, um die interkulturelle Öffnung des Bezirkes voranzutreiben. Die Konzepte und Strategien sollen partizipativ unter der Beteiligung der alteingesessenen Anwohnerschaft, der Nachbarinnen und Nachbarn mit Migrationsgeschichte, der neu Zugezogenen sowie von Trägern, Institutionen und relevanten Akteuren der Integrationsarbeit bearbeitet werden. Allerdings haben die zur Eindämmung der Verbreitung von SARS-CoV-2 verhängten Lockdowns Anfang und Ende 2020 die Planung von Teilnahmeverfahren erschwert bzw. komplett verhindert. Infolgedessen bleiben pandemiebedingt einige der anvisierten Ziele des Programms offen. Als unerledigt gelten für das Jahr 2020, sortiert nach den entsprechenden Bereichen, die folgenden Punkte:

Sozialräumliche Infrastruktur

- Entwicklung und Durchführung eines geeigneten Qualifizierungskonzeptes zum Thema „Diversity Management“ für Träger und Akteure der soziokulturellen Infrastruktur

Förderung des Ehrenamts von und für Menschen mit Migrationsgeschichte bzw. Geflüchteten

- Entwicklung eines Konzeptes zur Förderung freiwilligen Engagements sowohl für als auch von Migrantinnen und Migranten bzw. Menschen mit Migrationsgeschichte

Personalgewinnung

- Erarbeitung und Anwendung einer systematischen Strategie zur interkulturell, diversitätsbewusst und diskriminierungsfrei ausgerichteten Personalgewinnung für die Bezirksamtsverwaltung

Stärkung der interkulturellen Kompetenzen der Beschäftigten

- Erarbeitung eines Schulungskonzeptes zum Thema „Diversity und interkulturelle Öffnung der Verwaltung“
- Entwicklung und Durchführung jährlicher In-house-Schulungen zum Thema „Diversity und interkulturelle Öffnung der Verwaltung“ (inkl. eines „interkulturellen Selbsttests“) für die Beschäftigten aller Abteilungen des Bezirksamtes seitens der Landesantidiskriminierungsstelle und des „Mobilen Beratungs-

teams Berlin“ mit dem Ziel, von einer bürgerfernen Verwaltungskultur zu einer bürger nahen „Willkommenskultur“ zu gelangen

— Entwicklung von Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher, um dem pädagogischen Personal grundlegende interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln

— Entwicklung eines Konzepts zum Thema „Mehrsprachigkeit in der Bezirksverwaltung“

3. Arbeit – Wohnen – Gesundheit

Arbeit

Dass Arbeit als ein wesentlicher Teil des Lebens mit vielen positiv konnotierten Aspekten verknüpft ist (persönliche Entwicklung, Einkommen, Unabhängigkeit, soziale Kontakte etc.), gilt als gemeinhin anerkannt. Die „Arbeitsmarktintegration“ von Menschen mit Migrationsgeschichte oder Fluchterfahrung wird – gemeinsam mit dem Erwerb sprachlicher Kompetenzen – daher oft als einer der wesentlichsten Bausteine des Integrationsprozesses verstanden. Die Arbeitsagenturen und Jobcenter müssen sich daher für die Eingliederung dieser Menschen in den Arbeitsmarkt einsetzen und ihnen Arbeit vermitteln.

Eingliederung in den Arbeitsmarkt

*„Das Ziel des Jobcenters Marzahn-Hellersdorf besteht darin, dass Menschen mit Migrationshintergrund bzw. Fluchterfahrung in die regulären Strukturen der Arbeitsmarktberatung einmünden und Langzeitarbeitslosigkeit vermieden wird.“*⁷

Für die Berichterstattung zur Arbeitsmarktintegration 2020 muss vorgemerkt werden, dass durch die Verschärfung der Corona-Pandemie ab Mitte März des Jahres die Arbeitskräftenachfrage stark zurückgegangen und gleichzeitig die Arbeitslosigkeit deutlich gestiegen ist.⁸ Mit Datenstand vom Dezember 2020 waren in Marzahn-Hellersdorf insgesamt 12.679 arbeitslose Personen gemeldet. Davon sind 9.299 Personen deutsche Staatsangehörige und 3.294 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Anmerkung:

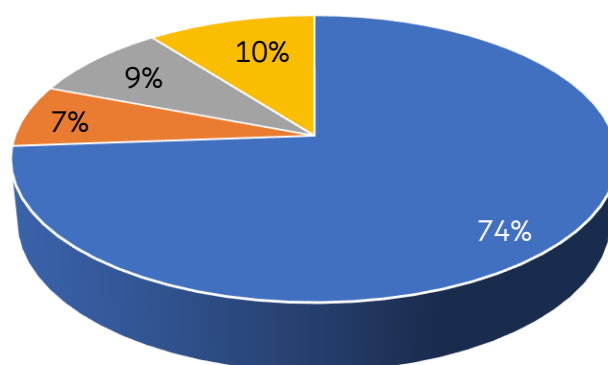
Die hier wiedergegebenen Daten wurden durch die Bundesagentur für Arbeit (Statistik) zur Verfügung gestellt und betreffen den Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Der Wohnort der vom Jobcenter Marzahn-Hellersdorf betreuten Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit liegt nicht zwingend im Bezirk. Vormalig entschied der Geburtsmonat von geflüchteten Personen über die Zuständigkeit der Bezirke. Die Umstellung auf das „Wohnortprinzip“ (sprich: die geflüchteten Personen, die ihren Wohnort in Marzahn-Hellersdorf haben, werden auch vom Jobcenter Marzahn-Hellersdorf betreut) ist nach letztem Kenntnisstand noch nicht vollständig erfolgt.

⁷ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 15.

⁸ Vgl. Bundesagentur für Arbeit Statistik (2020): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt, Methodische Hinweise* (22.12.2020).

Arbeitslose Marzahn-Hellersdorf (Stand Dezember 2020)⁹

Arbeitslose	Dez. 20	%
insgesamt	12.679	100%
Deutsche	9.299	73%
Ausland	3.294	26%
dav. EU-Staaten	880	7%
dav. Asylherkunftsländer	1.097	9%
dav. sonstiges Ausland	1.317	10%

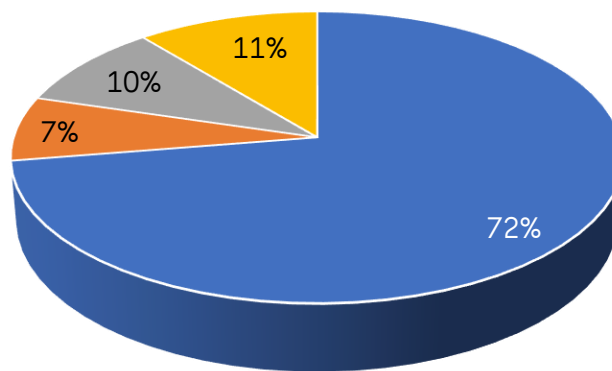


- Deutsche
- EU-Staaten
- Asylherkunftsländer
- Sonstiges Ausland

⁹ Vgl. Bundesagentur für Arbeit Statistik (2020): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt (Monatszahlen) Region Berlin Marzahn-Hellersdorf*, eigene Darstellung.

Arbeitssuchende Marzahn-Hellersdorf (Stand Dezember 2020)¹⁰

Arbeitssuchende	Dez. 20	%
insgesamt	23.171	100%
Deutsche	16.667	72%
Ausland	6.340	27%
dav. EU-Staaten	1.647	7%
dav. Asylherkunftsländer	2.175	9%
dav. sonstiges Ausland	2.518	11%



- Deutsche
- EU-Staaten
- Asylherkunftsländer
- Sonstiges Ausland

¹⁰ Vgl. Bundesagentur für Arbeit Statistik (2020): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt (Monatszahlen) Region Berlin Marzahn-Hellersdorf*, eigene Darstellung.

Eingliederung in den Arbeitsmarkt - Asylherkunftsländer

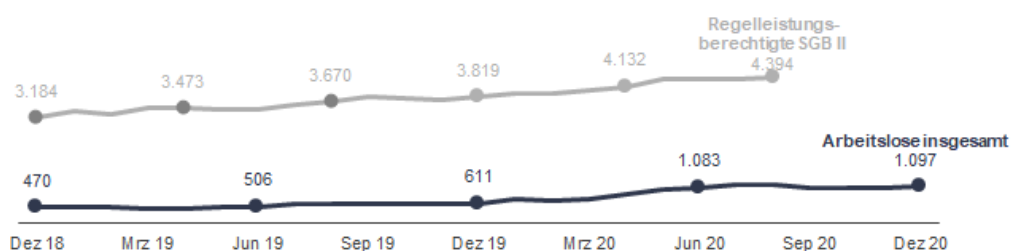
Die Eingliederung von Personen mit Fluchthintergrund stellt eine besondere Herausforderung dar. Diese Gruppe ist sehr vielfältig in Bezug auf Herkunft, Alter, Sprache, Kultur, Bildungsabschlüsse, Aufenthaltsdauer in Deutschland, Aufenthaltsstatus, Familienstand etc. Es ist dadurch sehr schwierig, die Erfolge oder Herausforderungen dieser Gruppe in Bezug auf ihre Arbeitsmarktintegration differenziert zu beleuchten.

Ende 2020 waren 2.082 Personen im Kontext von Fluchtmigration¹¹ beim Jobcenter gemeldet. Das sind 331 bzw. 18,9 % mehr als im Vorjahr. 47,9% der insgesamt 996 anerkannten Geflüchteten waren arbeitslos.

Asylherkunftsländer

Da geflüchtete Menschen bis Mai 2016 in den Arbeitsmarktstatistiken der Bundesagentur für Arbeit nicht direkt erkannt werden konnten, wurde für die Analyse der Auswirkungen der Fluchtmigration auf den Arbeitsmarkt das Aggregat „Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus einem der zugangsstärksten Herkunftsländer von Asylbewerbern“ (kurz: „Asylherkunftsländer“) gebildet. In das Aggregat wurden die nicht-europäischen Länder aufgenommen, die in den Kalenderjahren 2012 bis 2014 und Januar bis April 2015 zu den Ländern mit den meisten Asylanträgen gehörten. Dies umfasst folgende acht Länder: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.¹² Die im Weiteren erscheinenden Statistiken beruhen auf diesem Aggregat „Asylherkunftsländer“.

Arbeitslose (Asylherkunftsländer)¹³

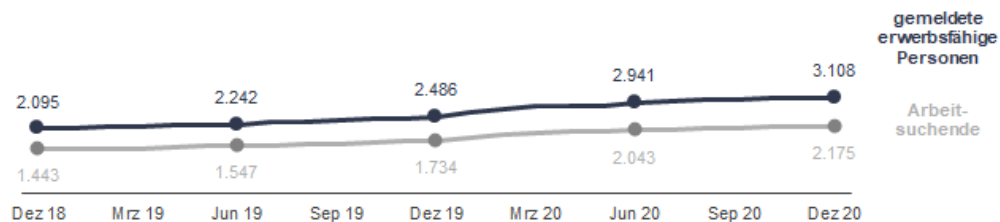


¹¹ „Personen im Kontext Fluchtmigration“: „Erwerbsfähige Leistungsberechtigte, für die der Aufenthaltsstatus in Form einer Aufenthaltsgestattung, einer Aufenthaltserlaubnis Flucht oder einer Duldung erteilt wurde bzw. die noch keinen Asylantrag gestellt haben“ sowie „Personen im Kontext Asyl/Flucht“: Erwerbsfähige Leistungsberechtigte mit einer Staatsangehörigkeit der acht zugangsstärksten Asyl-Herkunftsländer (Staatsangehörigkeiten: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien)“. Vgl. Bundesagentur für Arbeit Statistik (2020): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt, Methodische Hinweise* (22.12.2020).

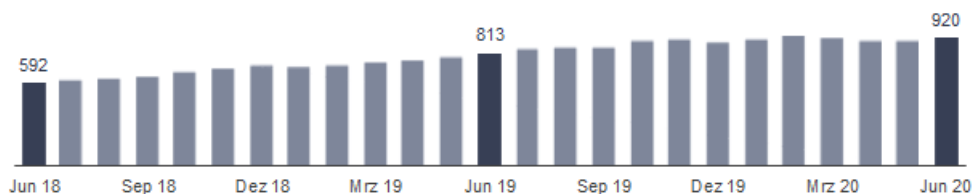
¹² Bundesagentur für Arbeit Statistik (2020): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt, Methodische Hinweise* (22.12.2020).

¹³ Bundesagentur für Arbeit Statistik (2020): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt (Monatszahlen) Region Berlin Marzahn-Hellersdorf*.

Gemeldete erwerbsfähige Personen und Arbeitssuchende (Asylherkunftsländer) ¹⁴



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (Asylherkunftsländer) ¹⁵

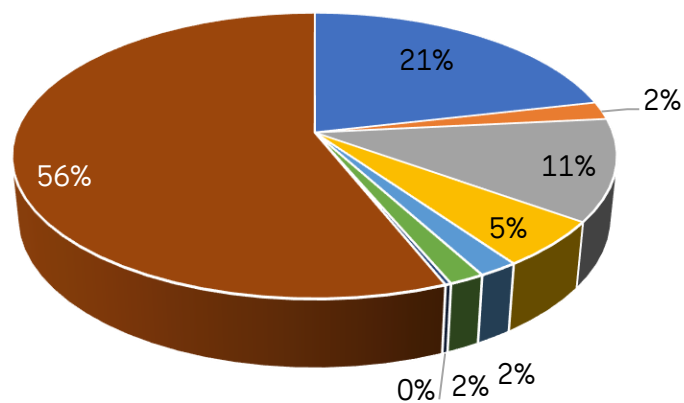


¹⁴ Bundesagentur für Arbeit Statistik (2020): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt (Monatszahlen) Region Berlin Marzahn-Hellersdorf.*

¹⁵ „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte“ (SvB) umfassen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind.“ Bundesagentur für Arbeit Statistik (2020): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt (Monatszahlen) Region Berlin Marzahn-Hellersdorf.*

Aufschlüsselung nach (Asyl-)Herkunftsländern (Arbeitslose)¹⁶

Arbeitslose (Asylherkunftsländer)	Dez. 20	%
Afghanistan	235	21%
Eritrea	22	2%
Irak	126	11%
Iran	58	5%
Nigeria	20	2%
Pakistan	18	2%
Somalia	3	0%
Syrien	615	56%
insgesamt	1.097	100%

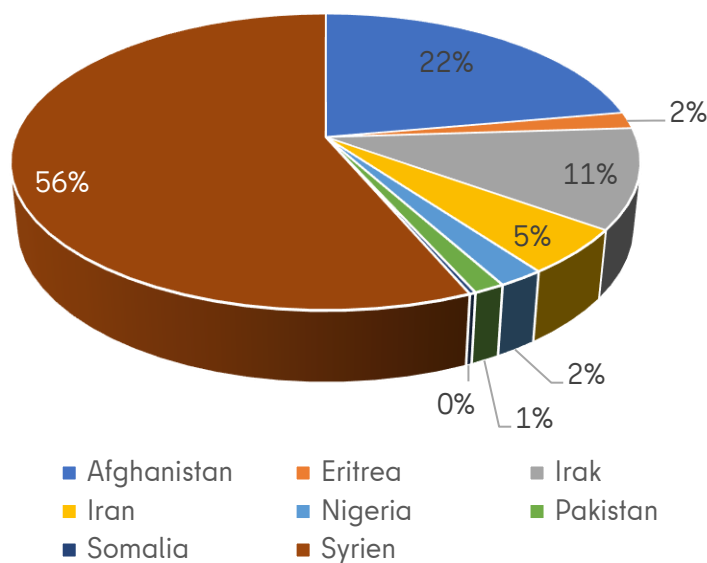


- Afghanistan
- Eritrea
- Irak
- Iran
- Nigeria
- Pakistan
- Somalia
- Syrien

¹⁶ Bundesagentur für Arbeit Statistik (2020): *Personen im Kontext von Fluchtmigration*. Region Berlin Marzahn-Hellersdorf (Gebietsstand Dezember 2020).

Aufschlüsselung nach (Asyl-)Herkunftsländern (Arbeitsuchende)¹⁷

Arbeitssuchende (Asylherkunftsländer)	Dez. 20	%
Afghanistan	483	22%
Eritrea	39	2%
Irak	237	11%
Iran	109	5%
Nigeria	44	2%
Pakistan	30	1%
Somalia	6	0%
Syrien	1.227	56%
insgesamt	2.175	100%



In Anbetracht der Tatsache, dass erstens die oben dargestellte Statistik zur Arbeitslosigkeit und Beschäftigung von Personen aus Asylherkunftsländern nicht zwingend auf in Marzahn-Hellersdorf wohnende Personen zurückzuführen ist und zweitens auf keine sinnvolle Vergleichsgruppe oder Vergleichseinheit zurückgegriffen werden kann, sind konkrete Aussagen zum Stand im Bezirk kaum möglich. Auch für eine sinnvolle Interpretation der Zeitreihen fehlen die Voraussetzungen.

¹⁷ Bundesagentur für Arbeit Statistik (2020): *Personen im Kontext von Fluchtmigration*. Region Berlin Marzahn-Hellersdorf (Gebietsstand Dezember 2020).

Die Gruppe von Personen aus „Asylherkunftsländern“ ist ausgesprochen dynamisch. Die Veränderlichkeit von Wohnort, Asyl- und Aufenthaltsstatus (mit entsprechenden Konsequenzen für die Beschäftigungsmöglichkeiten und Erwerbserlaubnisse), Regelungen, behördlichen Zuständigkeiten sowie eigenen Problemlagen, Wünschen und Möglichkeiten führt dazu, dass zusammenfassende Aussagen zum Stand der Arbeitsmarktintegration der in Marzahn-Hellersdorf lebenden Personen mit Fluchthintergrund nicht möglich sind. Es ist jedoch möglich, die Bemühungen der Arbeitsagenturen und Jobcenter im Bereich Eingliederungsmaßnahmen nachzuweisen.

Zusammenfassung der Eingliederungsmaßnahmen des Jobcenters Marzahn-Hellersdorf

Die Vermittlungsfachkräfte unterstützen Kundinnen und Kunden durch vielfältige Fördermaßnahmen:

- 2020 haben 916 Personen im Kontext von Fluchtmigration an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilgenommen, was knapp dem gleichen Umfang des Vorjahres 2019 entsprach (-36 bzw. -3,8% weniger). Gemessen an allen Zugängen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (2020: 8.219 Zugänge), beträgt der Anteil von Personen mit Fluchthintergrund 11,1% und stieg im Vergleich zum Vorjahr an (2019: 8,5%).
- Das gleiche Bild zeigt sich beim durchschnittlichen Bestand der Maßnahmen von Personen mit Fluchthintergrund im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr. Dieser ist leicht gestiegen (+26 bzw. +10,4%). Bei Betrachtung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Bestand arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen (2020: 2.971), beträgt der Anteil von Personen mit Fluchterfahrung 9,3%, was ebenso einer Steigerung zum Vorjahresvergleich entspricht (2019: 7,8%).
- Für die Maßnahmen bei Trägern sind spezifische, auf die Zielgruppe ausgerichtete Aktivierungs- und Unterstützungsmaßnahmen geschaffen worden (z.B. berufsfachliches Trainings- und Erprobungszentrum sowie Maßnahme für Alleinerziehende). Einzelcoachings zur Erhaltung des Sprachstands oder muttersprachliches Einzelcoaching zur Orientierung und Aktivierung gehören ebenso zur Angebotspalette. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Angeboten mit Kinderbetreuung, um Erziehenden mit Migrationsgeschichte (vorrangig Frauen) in Elternzeit eine Teilnahme zu ermöglichen.
- Durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) finanzierte Landesprogramme werden genutzt, um insbesondere berufliche Kenntnisvermittlung mit berufsbezogenem Sprachtraining zu kombinieren.

Chancengleichheit von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt

„Hinwirkung auf Chancengleichheit von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt im Sinne der Gleichberechtigung seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jobcenters (inkl. besondere Angebote für Frauen und Mütter).“¹⁸

Im Berichtsjahr 2020 blieb das Thema „Chancengleichheit“ – trotz oder gerade wegen der Corona-Pandemie – ein zentrales Handlungsfeld, insbesondere für die Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA). Das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und spezifische Notwendigkeiten der Frauen zieht sich durch alle Beratungsangebote der Vermittlungsfachkräfte. Vielfältige Aktivitäten, Maßnahmen und Aktionen wurden umgesetzt, die im Ansatz wie folgt beschrieben werden können:

Als Aktivitäten fanden bis Februar 2020 monatliche Gruppeninformationen für deutschsprachige Erziehende (vorrangig Frauen) in der Elternzeit statt (ca. 40 Kundinnen monatlich). Für Erziehende mit Migrationsgeschichte (vorrangig Frauen) erfolgten zusätzliche Gruppeninformationen mit Dolmetschen in persischer, arabischer und vietnamesischer Sprache (ca. 30 Kundinnen monatlich). Ab März wurden an alle Erziehenden Informationsbriefe (ggf. mehrsprachig) versandt, da Gruppeninformationen nicht mehr möglich waren. Telefonische Beratungen, auch mit Dolmetscherdienst, sind ganzjährig durchgeführt worden. Informationsmaterial und digitale Angebote standen fortlaufend zur Verfügung, um so Informationsverluste für die Erziehenden zu vermeiden.

Zur Verstärkung des familienorientierten Beratungsansatzes wurden die Kinderbücher „Mama geht arbeiten“ sowie „Mama und Papa gehen arbeiten“ bestellt; eine Zusendung an Kundinnen erfolgte bei Bedarf. Der Leifaden „Umgang mit von Gewalt betroffenen Personen“ wurde aktualisiert und den betreffenden sozialen Trägern zugesandt. So sollte in der Pandemie gerade für Frauen eine Unterstützung geboten werden, da diese vorrangig von Gewalt betroffen sind und oftmals bei Dritten Hilfe suchen.

Die BCA hat an der Initiierung des neuen bezirklichen Netzwerkes für Alleinerziehende mitgewirkt. Eine Übersicht über individuelle soziale Angebote für Frauen ist verfügbar und kann den Kundinnen ausgehändigt werden. Sie beinhaltet vor allem den Verweis auf Träger, die sowohl digitale als auch telefonische Beratung umsetzen. Diese Angebote waren bzw. sind sowohl bezirklicher (z.B. Träger: Marie e.V., LES LE FAM – Lesben Leben Familie e.V., Mathilde e.V.) – als auch berlinweiter (z.B. Träger: Vista – Verbund für integrative soziale und therapeutische Arbeit gGmbH, Stoffbruch e.V.) Art.

Für funktionale deutschsprachige Analphabetinnen konnte über die Mitarbeit im „Alpha-Bündnis“ des Bezirkes für drei Kundinnen ein Kurs an der Volkshochschule (VHS) mit physischer Präsenz ermöglicht werden. Weiterhin gab es Aktivitäten im Rahmen des „JULE-Projektes“ („Junges Leben in Eigenverantwortung“); Teilnehmerinnen sind alleinerziehende Frauen.

¹⁸ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2021): *Indikatoren-Übersicht zur Operationalisierung des Integrationsmonitorings als Grundlage der Erfassung des Umsetzungsstandes und der Berichterstattung ab 2020*, Handlungsfeld 3, Nr. 2. (vgl. [BA-Vorlage Nr. 0574/V](#)).

Zu den umgesetzten Maßnahmen gehören spezielle Alphabetisierungs- bzw. Integrations- und Sprachkurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) für Kundinnen mit Flucht-kontext, insbesondere mit Angeboten der Kinderbetreuung. Die Beteiligungsmöglichkeiten am Bundesprogramm des Europäischen Sozialfonds „Akti(F) - Aktiv für Familien und Kinder“, am ESF-Bundesprogramm „Stark im Beruf - Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein“ sowie - speziell für Kundinnen und Kunden im Alter von unter 25 Jahren - am ESF-Projekt „Ausbildung in Sicht“ sind genutzt worden. Daneben startete die Jobcenter-eigene Aktivierungsmaßnahme „MAfAm - Migrantinnen/Alleinerziehende für den Arbeitsmarkt“ am 01.04.2020. Maßnahmen mit Teilzeit-Teilnahme und/oder individuell abstimmbarem Maßnahmenbeginn rundeten die Angebotspalette ab, was gerade für Erziehende oder Alleinerziehende besonders wichtig ist. Drei Träger konnten gewonnen werden, welche speziell für Alleinerziehende eine Maßnahme zur beruflichen Orientierung einschließlich Kinderbetreuung angeboten haben. Die konkrete Umsetzung war pandemiebedingt eher schwierig; jedoch sind diese Angebote nunmehr dauerhaft vorhanden.

Das Thema „Kinderbetreuung“ ist und bleibt ein zentrales Thema im Rahmen der Umsetzung der Chancengleichheit - speziell für Frauen bzw. Alleinerziehende. Der Frauenanteil in Maßnahmen nach § 16e und § 16i SGB II (Eingliederung von Langzeitarbeitslosen)¹⁹ betrug 52% bzw. 31,6%, was gemessen an den angebotenen Beschäftigungsmöglichkeiten als guter Stand zu bewerten ist.

Zu den Aktionen zählen sechs digitale Jobmessen speziell für Frauen, die von der BCA initiiert wurden. Vorrangig ging es hier um Arbeitsangebote in der Digital-Branche, im Pflegebereich oder Büro. Frauen wurden von der BCA zur Initiative der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) „Frauen ans Steuer“ beraten. Das Interesse war groß: Nach Mitteilung der BVG konnten vier Kundinnen einen Arbeitsvertrag unterschreiben.

In Zusammenarbeit mit dem gemeinsamen Arbeitgeberservice (gAGS) der Agentur für Arbeit gab es über siebzig Arbeitgeber-Börsen (ab April 20 vorwiegend digital). Die Börsen wurden branchenorientiert durchgeführt, z.B. Bau, Reinigung, Pflege, Küche, Büro. Dabei wird auf Vielfalt der Stellenangebote geachtet, um einen möglichst breiten Arbeitsmarktzugang zu gewährleisten. Die Integration Alleinerziehender hat dabei hohe Priorität, da die konkreten Arbeitsbedingungen hier häufig entscheidend sind. Im Jobcenter sind spezielle Vermittlungsfachkräfte für Kundinnen und Kundinnen mit Fluchtkontext und für die bewerberorientierte Stellenbetreuung vorhanden, was die Integrationsarbeit begünstigt.

Sowohl bei der Integrationsquote (IQ) Alleinerziehender²⁰ als auch bei den absoluten Integrationen im Ranking der zwölf Berliner Jobcenter wurden im Jahr 2020 überdurchschnittliche Ergebnisse erreicht. Es wurden 941 Alleinerziehende in Arbeit integriert. Das gelang nur im Zusammenspiel der genannten Aktivitäten, Maßnahmen und Aktionen.

¹⁹ Teilhabechancengesetz §§ 16e und 16i Zweites Sozialgesetzbuch (SGB II).

²⁰ Die IQ misst die Integrationen Alleinerziehender in den vergangenen zwölf Monaten im Verhältnis zum durchschnittlichen Bestand an alleinerziehenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten im selben Zeitraum.

Verstärkung der Zusammenarbeit und Vernetzung aller relevanten Akteure bzgl. der Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt

„Verstärkung der Zusammenarbeit und Vernetzung aller relevanten Akteure bzgl. der Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt (z.B. Jobcenter, „Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreis“, „Willkommen-in-Arbeit“-Büro, Arbeitsagentur etc.): Herausarbeitung von Bedarfen und Initiierung von Projekten über die Netzwerke“²¹

Neben der Beratung und Unterbreitung von Vermittlungsvorschlägen wurden verschiedene Formate genutzt, um potenzielle Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber einerseits und erwerbsfähige Leistungsberechtigte andererseits zusammenzubringen. Für die Gruppe Geflüchteter bzw. ausländischer Arbeitssuchender gehörte die Beteiligung an Europas größter Job- und Ausbildungsmesse im „Hotel Estrel“ als fester Bestandteil dazu, um Zuwanderinnen und Zuwanderern mit Bleibeperspektive die Stellen- und Ausbildungsplatzsuche zu erleichtern. An der inzwischen fünften Jobbörse am 09.03.2020 haben rund 2.000 Kundinnen und Kunden sowie 127 Unternehmen, Initiativen und Verbände teilgenommen.

Gemeinsame Arbeitgeber-Aktionen haben sich beidseitig bewährt, um gerade bei Leistungsberechtigten mit Vermittlungshemmnissen (aus allen Zielgruppen) den Weg in Richtung Ausbildung und Beschäftigung zu ebnen. Im Berichtsjahr 2020 konnten nicht alle geplanten Veranstaltungen stattfinden, und es mussten zu den Präsenz-Formaten alternative Angebote gefunden werden.

Ein „Skype-Büro“ mit entsprechender technischer Ausstattung wurde im Jobcenter eingerichtet. Unter Einhaltung des Hygienekonzeptes konnten so auch in Zeiten der Pandemie „Vermittlungsdreiecke“²², „Speeddatings“ oder ähnliche Gesprächsrunden zwischen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern einerseits sowie Bewerberinnen und Bewerber andererseits realisiert werden (begleitet durch die Arbeitsvermittlung und/oder Dolmetscherinnen und Dolmetscher).

Von April bis Juni und im Dezember 2020 waren pandemiebedingt keine Veranstaltungen möglich. Folgende Veranstaltungen fanden statt:

— Speeddating (digital):	32 Veranstaltungen
— Gruppeninformationen:	19 Veranstaltungen
— Bewerbungstage mit potentiellen Arbeitgebern:	13 Veranstaltungen
— Messen / Börsen / Infotag:	2 Veranstaltungen

²¹ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2021). *Indikatoren-Übersicht zur Operationalisierung des Integrationsmonitorings als Grundlage der Erfassung des Umsetzungsstandes und der Berichterstattung ab 2020*, Handlungsfeld 3, Nr. 2. (vgl. [BA-Vorlage Nr. 0574/V](#)).

²² „Vermittlungsdreieck“: Zusammentreffen eines potentiellen Arbeitgebers, dem Arbeitsvermittler und dem Kunden mit dem Ziel, den Kunden in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Wohnen

Das Thema „Wohnen“ stellt einen sehr grundlegenden und ausgesprochen wichtigen Aspekt der Integration dar. Die eigene Wohnung ist ein Rückzugsort und Schutzraum, an welchem man sich zu Hause fühlen darf, sich entspannen oder ggf. auch arbeiten kann. Die eigene Wohnung verspricht Ruhe und Privatsphäre. Nicht umsonst gelten in Deutschland klare Gesetze, um diese Privatsphäre in der Wohnung auch zu gewährleisten. Die „Unverletzlichkeit der Wohnung“ ist insbesondere in Artikel 13 des Grundgesetzes verankert.

Bekanntlich beschäftigt das Thema „Wohnen“ das gesamte Land Berlin. Geeigneten und bezahlbaren Wohnraum zu finden, ist für viele Menschen eine große Herausforderung. Der angespannte Wohnungsmarkt wirkt sich auch nachweislich auf Marzahn-Hellersdorf als Wohnort aus. Der *Demografiebericht Marzahn-Hellersdorf 2020* berichtet von einem Bevölkerungswachstum von 1,4% – „das mit Abstand höchste Wachstum aller Berliner Bezirke.“²³

Das Bevölkerungswachstum unseres Bezirkes ist größtenteils auf den Zuzug von Menschen mit Migrationsgeschichte bzw. Fluchterfahrung zurückzuführen²⁴, was aber definitiv nicht heißt, dass es für diese Menschen leicht ist, im Bezirk auch tatsächlich ein Zuhause zu finden. Die Wohnungssuche gestaltet sich vor allem für geflüchtete Menschen bzw. Menschen mit Migrationsgeschichte allgemein oft als besonders schwierig.

Unterbringung von geflüchteten Menschen im Bezirk

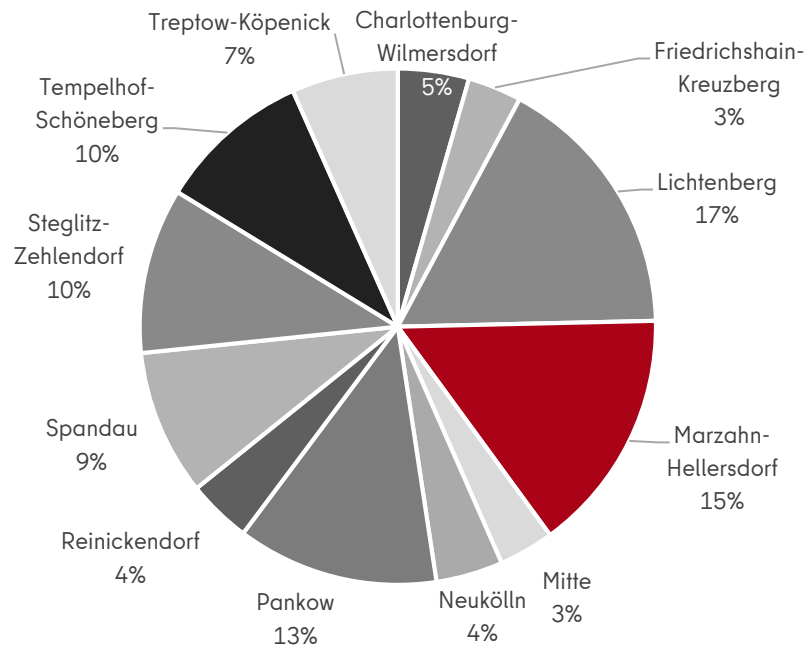
Wenn wir uns die Wohnsituation geflüchteter Menschen in Marzahn-Hellersdorf anschauen, stellt sich zuerst folgende Fragen: Wie viele geflüchtete Personen wohnen eigentlich in Marzahn-Hellersdorf? Wo genau wohnen sie? Und wie wohnen sie überhaupt? Diese Fragen sind zwar für die Integrationsarbeit im Bezirk von großer Bedeutung; sie lassen sich jedoch nicht einfach beantworten. Grundsätzlich kann man dabei zwischen erstens geflüchteten Personen in eigenem Wohnraum und zweitens geflüchteten Personen in vertragsgebundenen Unterkünften des Landesamtes für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF) unterscheiden.

Das Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten ist für die Unterbringung geflüchteter Personen in Berlin zuständig. Geflüchtete Personen werden nach ihrer Ankunft (und während des Asylverfahrens) in Unterkünften des LAF untergebracht. Die berlinweite Verteilung der schutzsuchenden Personen in LAF-Unterkünften sieht dabei für das Berichtsjahr 2020 wie folgt aus:

²³ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2021): *Demografiebericht Marzahn-Hellersdorf 2020*, S. 2.

²⁴ Vgl. Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2021): *Demografiebericht Marzahn-Hellersdorf 2020*, S. 2.

Verteilung der Geflüchteten auf die Berliner Bezirke²⁵



Im Grunde genommen stellen die Gemeinschaftsunterkünfte im Bezirk eine temporäre Unterbringungsform für geflüchtete Personen dar. Die Unterkünfte werden von einem durch das LAF ausgewählten Betreiber mit einem Vor-Ort-Team (bestehend aus Unterkunftsleitung, Sozialdienst, Ehrenamtskoordination etc.) betrieben. Je nach Einstufung der Unterkunft fällt der Personalschlüssel unterschiedlich aus.

In einer Unterkunft finden meist um die 400 Personen Platz. Die Zimmeraufteilung ist jedoch je nach Unterkunft sehr unterschiedlich gestaltet. Bekannte Herausforderungen sind das Zusammenwohnen mit vielen Menschen unterschiedlicher Herkunft auf engstem Raum, geringe oder fehlende Privatsphäre, Lärmbeschwerden von Zimmer-Nachbarinnen und -Nachbarn, geringe Selbstbestimmung und Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Wohnraums, regelmäßige Kontrollen durch einen Sicherheitsdienstleister, der erschwerte Empfang von Besucherinnen und Besuchern (Freunde, Familie etc.) sowie fehlende Übernachtungsmöglichkeiten von Gästen.

Obwohl mit dem Neubau von landeseigenen Unterkünften Bemühungen existieren, diese für längerfristige Wohnzwecke geeigneter zu gestalten (z.B. durch kleinere Wohneinheiten mit mehr Privat- und Familienraum), ist diese Unterbringungsform keineswegs mit privatem Wohnraum gleichzusetzen. Quasi alle Personen in den Gemeinschaftsunterkünften wünschen sich daher, zeitnah eigenen Wohnraum beziehen zu können.

²⁵ Vgl. Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (2020): *Aktuelle Unterbringungszahlen* (eigene Bearbeitung und Darstellung), Stand: Dezember 2020.

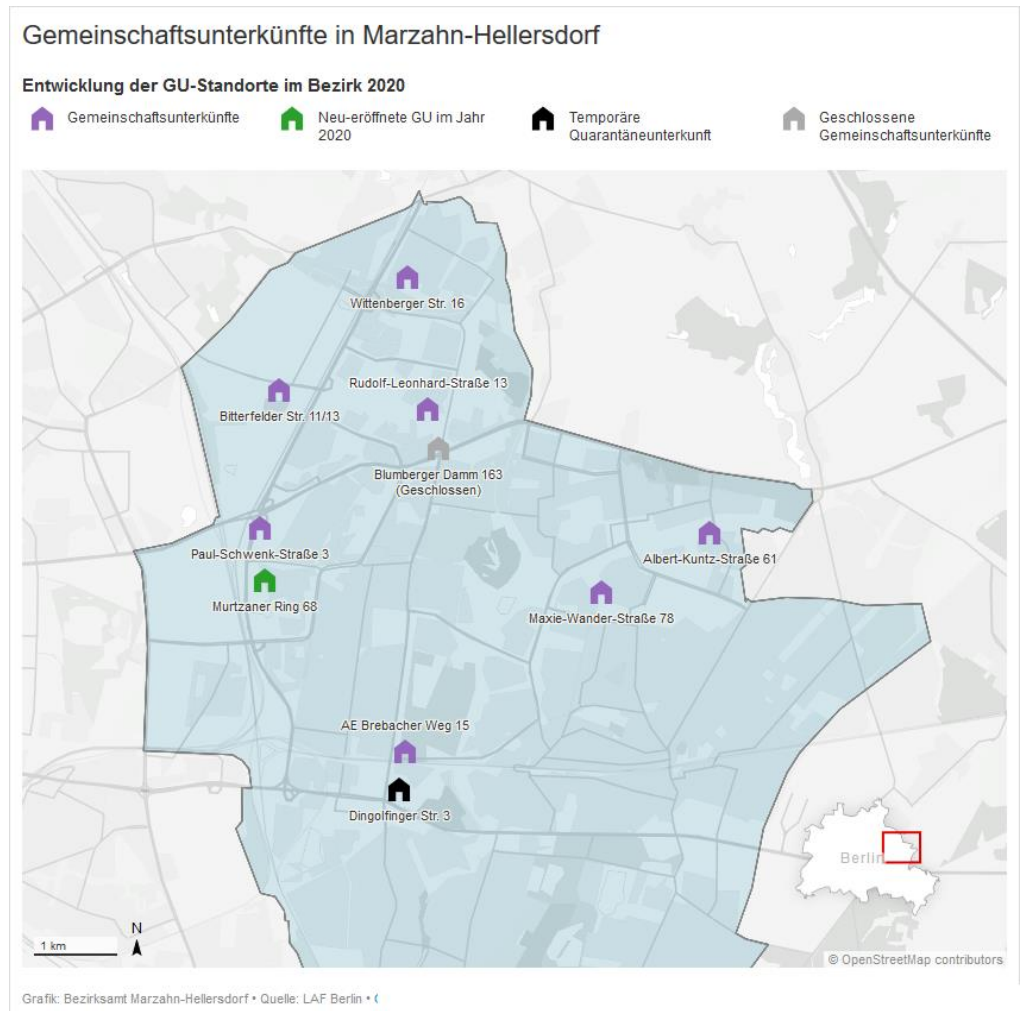
Die Kapazitäten der LAF-Gemeinschaftsunterkünfte in Marzahn-Hellersdorf sowie deren räumliche Verteilung innerhalb des Bezirkes können der nachfolgenden Tabelle und der anschließenden Karte entnommen werden:

Unterbringungseinrichtungen für geflüchtete Menschen in Marzahn-Hellersdorf 2020

	Art	Einrichtung	Kapazität	Anmerkungen
1	AE	Brebacher Weg 15, Haus 41	387	
2	GU	Maxie-Wander-Str. 78	449	
3	GU	Blumberger Damm 163-165	400	Schließung im November 2020
4	GU	Bitterfelder Str. 11/13	800	
5	GU	Wittenberger Str. 16-18	437	
6	GU	Paul-Schwenk-Str. 3-21	440	
7	GU	Rudolf-Leonhard-Str. 13	437	
8	GU	Albert-Kuntz-Str. 61-73	444	
9	GU	Murtzaner Ring 68	431	Inbetriebnahme im November 2020
10	GU	Dingolfinger Str. 3	150	temporäre Quarantäneunterkunft
Gesamt			3.975	

Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten / Integrationsbüro Marzahn-Hellersdorf

Karte: Unterbringungseinrichtungen für geflüchtete Menschen in Marzahn-Hellersdorf 2020



Geflüchtete Personen in eigenem Wohnraum

„Menschen mit Migrationshintergrund (insbesondere mit Fluchterfahrung) sollen möglichst schnell in eigene Wohnungen ziehen können.“²⁶

Die Zahlen zu geflüchteten Personen in eigenem Wohnraum im Bezirk, sind nicht statistisch abbildbar. Dies hängt damit zusammen, dass „Fluchterfahrung“, „Fluchthintergrund“ oder Personen mit anerkannter „Flüchtlingseigenschaft“ im amtlichen Melderegister nicht erfasst werden. Die tatsächliche Zahl geflüchteter Personen im Bezirk ist somit nicht exakt bekannt.

Es ist jedoch das Ziel des Bezirksamtes, sich für die Unterstützung bei der Wohnungssuche einzusetzen. Die geflüchteten Personen, welche momentan in den Unterkünften wohnen, sind meist schon seit mehreren Jahren in Berlin. Ziel ist es, ein richtiges Ankommen in den Nachbarschaften des Bezirkes durch den Bezug von eigenem Wohnraum zu ermöglichen.

Obwohl die Zahlen zu geflüchteten Personen im Bezirk nicht vorliegen, ist es dennoch möglich, sich die Statistik zu „melderechtlich registrierten Ausländerinnen und Ausländern“ (zur Verfügung gestellt durch das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg) anzuschauen. Im Jahresvergleich wird deutlich, dass zwischen 2016 und 2020 die Zahl an Personen aus ausgewählten Herkunftsländern (Afghanistan, Eritrea, Georgien, Irak, Iran, Nigeria, Somalia, Syrien, Türkei)²⁷ deutlich zugenommen hat.

Melderechtlich registrierte Ausländerinnen und Ausländer am Ort der Hauptwohnung jeweils am 31.12. in Marzahn-Hellersdorf (nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten)

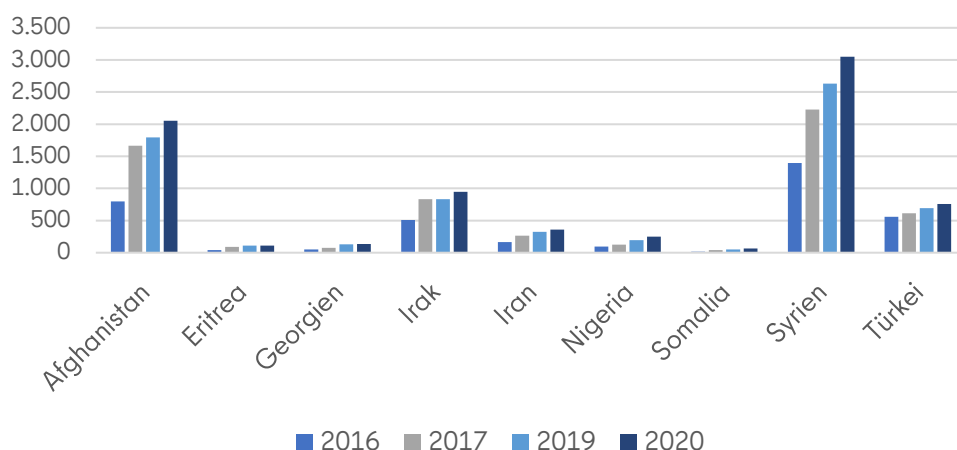
	2016	2017	2019	2020
Afghanistan	799	1.664	1.793	2.055
Eritrea	42	91	109	108
Georgien	53	77	131	136
Irak	511	833	831	946
Iran	164	266	326	360
Nigeria	96	127	193	249
Somalia	18	40	50	67
Syrien	1.396	2.226	2.632	3.052
Türkei	557	614	694	760
Summe	3.636	5.938	6.759	7.733

Amt für Statistik (AfS) Berlin-Brandenburg

²⁶ Bezirksamts Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 16.

²⁷ Die hier ausgewählten Herkunftsländer sind nicht mit dem von der Bundesagentur für Arbeit gebildeten Aggregat „Asylherkunftsländer“ gleichzusetzen und dementsprechend nicht vergleichbar.

Melderechtlich registrierte Ausländerinnen und Ausländer am Ort der Hauptwohnung jeweils am 31.12. in Marzahn-Hellersdorf (nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten)



Wohnraumprojekt der Caritas

Das Wohnraumprojekt ist ein Projekt des Trägers Caritas und besteht seit 2017. Das Projekt unterstützt Geflüchtete bei der Suche nach Wohnraum in Marzahn-Hellersdorf. Vor allem bei Familien besteht ein großer Unterstützungsbedarf bei der Suche nach geeignetem Wohnraum.

Im Jahr 2020 lief die Vermittlungsarbeit trotz der Pandemie weiter. Insgesamt fanden 2020 zwischen insgesamt 4.366 Beratungskontakte statt (im Durchschnitt 360 pro Monat). Durch die Unterstützung der Caritas konnten 2020 insgesamt 32 Mietverträge für insgesamt 109 Personen aus Syrien, Afghanistan, Irak, Pakistan, Iran, Kenia, Eritrea, Togo, Russland und Armenien abgeschlossen werden. Die genauen Zahlen können der nachfolgenden Tabelle entnommen werden:

Statistik Wohnraumprojekt 2020			
Monat	Kontakte	Mietverträge	Personen
Jan 20	271	2	5
Feb 20	503	3	11
Mrz 20	300	6	15
Apr 20	180	2	5
Mai 20	355	2	6
Jun 20	317	1	4
Jul 20	302	1	4
Aug 20	349	3	12
Sep 20	558	3	10
Okt 20	354	2	7
Nov 20	561	4	17
Dez 20	316	3	13
esamt	4.366	32	109

Migrationssozialdienst Marzahn-Hellersdorf (Caritas)

Gesundheit

„Gesundheit ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes und aktives Leben.“²⁸

Das Thema „Gesundheit“ spielt in Deutschland nicht erst seit den Erfahrungen mit der Corona-Pandemie eine zentrale Rolle. Es war stets eng mit dem Thema der gesamtgesellschaftlichen Integration verknüpft.

Wie schnell sich Menschen in eine Gesellschaft integrieren, hängt auch von deren Integration in die gesundheitliche Versorgung ab. Ein funktionierendes Gesundheitswesen bietet Alteingesessenen sowie Personen mit Migrationsgeschichte oder Fluchterfahrung gleichermaßen Zugang zu allen relevanten Leistungen und fördert so die kulturelle Vielfalt – nicht nur im Bezirk Marzahn-Hellersdorf, sondern auch im Land Berlin sowie in ganz Deutschland.

Wer die Erfahrung macht, dass er oder sie im Krankheitsfall systematisch Hilfe durch passende Angebote erfährt, gewinnt Vertrauen. Und wer gesund ist, vermag sich partizipativ einbringen zu können. Gesundheit erleichtert und fördert daher die Integration; während eine gelungene Integration gleichzeitig die Gesundheit aller Mitglieder der Gesellschaft verbessert. Gleiche Gesundheitschancen sind folglich ein erstrebenswertes Ziel für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Bezirks.

Die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung zieht in landesweiter Hinsicht für das Kalenderjahr 2020 eine positive Bilanz – gerade im Hinblick auf die Gesundheitsversorgung und Gesundheitsangebote von Personen mit Migrationsgeschichte bzw. Fluchterfahrung. So sei innerhalb der letzten Jahre eine integrierte, multilinguale und insbesondere niedrigschwellige Versorgungsstruktur von außerklinischen wie auch klinischen Angeboten geschaffen worden, die rege genutzt werde.²⁹

Speziell Geflüchtete erhalten Gesundheitsleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG). Innerhalb der ersten 15 Monate ihres Aufenthaltes richtet sich der Leistungsumfang nach den §§ 4 und 6 AsylbLG und mit Ablauf dieser Frist treten sie in das reguläre Gesundheitssystem ein. Zusätzlich gibt es in den Erstaufnahmeeinrichtungen oft medizinische Sprechstunden sowie Erstuntersuchungen. Daneben gibt es viele, lokal sehr unterschiedliche ehrenamtliche Angebote.

Welche Gesundheitsangebote bestehen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf? Und inwieweit sind diese auch interkulturell geöffnet und daher für alle Personen nutzbar? In den nachfolgenden Passagen sollen diese Fragen beleuchtet werden.

Psychosoziale Beratungsangebote im Bezirk

Es erfolgte bisher keine Zuarbeit psychosozialer Beratungsstellen für Personen mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung.

²⁸ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2020): *Integrationsprogramm*, S. 16.

²⁹ Rambke, Christof (2021): *Auswertung der Sachberichte 2020 der psychosozialen Fachkräfte zur aufsuchenden Arbeit mit geflüchteten Menschen als Teil der niedrigschwelligen Angebote des Psychiatrieentwicklungsprogramms (§ 5 PsychKG) im Jahresvergleich*, S. 3-5.

Beratungsangebote der Drogen- und Suchtprävention im Bezirk

Zwei im Bezirk tätige Beratungsstellen der Drogen- und Suchtprävention haben sachdienliche Zuarbeit zum Integrationsbericht liefern können - die vista gGmbH und die Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH. Als Drogen- und Suchtberatung mit einem Versorgungsauftrag für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf bietet die vista gGmbH allen Personen Beratungs- und Unterstützungsleistungen an, die Fragen zu Aspekten des Drogenkonsums haben oder selbst an Drogenabhängigkeit leiden. Die Angehörigen von Drogenabhängigen werden ebenfalls beraten. Weiterhin bietet die Drogen- und Suchtberatung Fallberatungen für professionelle Akteure aus anderen Einrichtungen der psychosozialen Versorgungslandschaft an und erfüllt damit eine Multiplikatorenfunktion.

Neben der Regelversorgung hat die vista gGmbH in den letzten Jahren gemeinsam mit dem Bezirk Marzahn-Hellersdorf die Versorgung von geflüchteten Menschen intensivieren können. Eine russischsprachige Angestellte arbeitet schwerpunktmäßig mit Drogenabhängigen mit Fluchterfahrung und/oder Migrationsgeschichte. Ihre Aufgaben umfassen dabei folgende Aspekte:

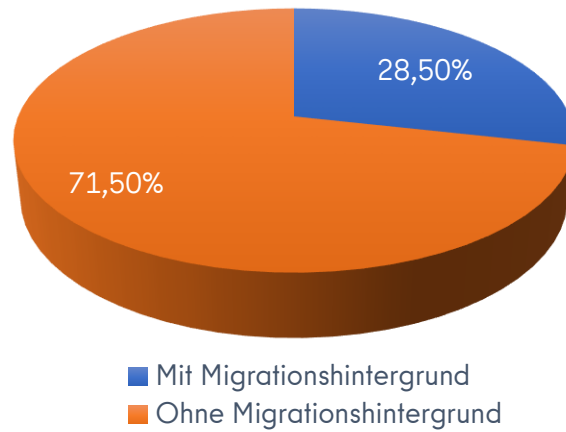
- Drogen- und Suchtberatung innerhalb der Beratungsstelle auf Russisch, Serbokroatisch und Englisch
- Beratung von Drogenabhängigen und Angehörigen in Gemeinschaftsunterkünften
- Schulungen („Empowerment“) über Drogenkonsum und Substanzen in Gemeinschaftsunterkünften
- Teilnahme an Sprechstunden in der Kontakt- und Begegnungsstätte (KBS) der Wuhletal gGmbH im Projekt „Amal“
- Begleitung von Klientinnen und Klienten zu externen Terminen sowie Weitervermittlung und Begleitung in Substitutionspraxen, Entgiftungsstationen und Therapieeinrichtungen

Die Beratungsinhalte sind (mit absteigender Häufigkeit):

- Opiatabhängigkeit
- unsicherer Aufenthaltsstatus
- posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)
- Probleme mit behördlichen Angelegenheiten
- Probleme mit der Justiz
- Einsamkeit/Vereinsamung
- Sprachschwierigkeiten
- keine Beschäftigung/Tagesstruktur
- Schwierigkeiten wegen der Corona-Lage
- Angehörige, welche Substanzen- und Rauschmittel konsumieren
- Unsicherheiten über kulturelle, gesellschaftliche und religiöse Gegebenheiten in Deutschland

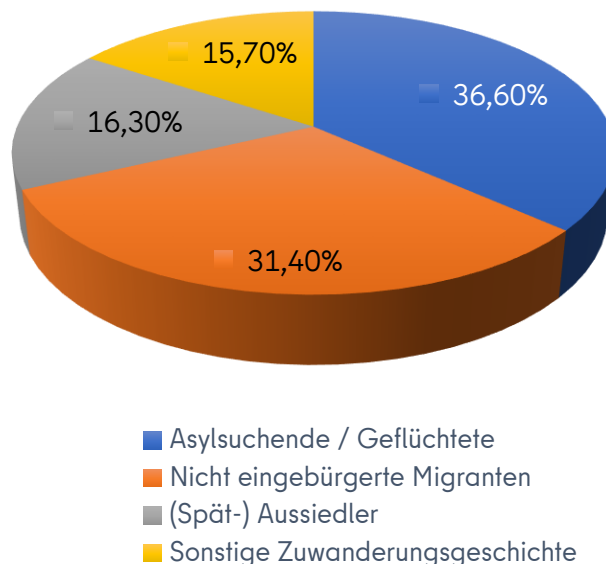
Migrationsgeschichte der Klientinnen und Klienten der Drogen- und Suchtberatung

Im Jahr 2020 besaßen 28,5% der Klientinnen und Klienten der Drogen- und Suchtberatung von vista gGmbH eine Migrationsgeschichte:



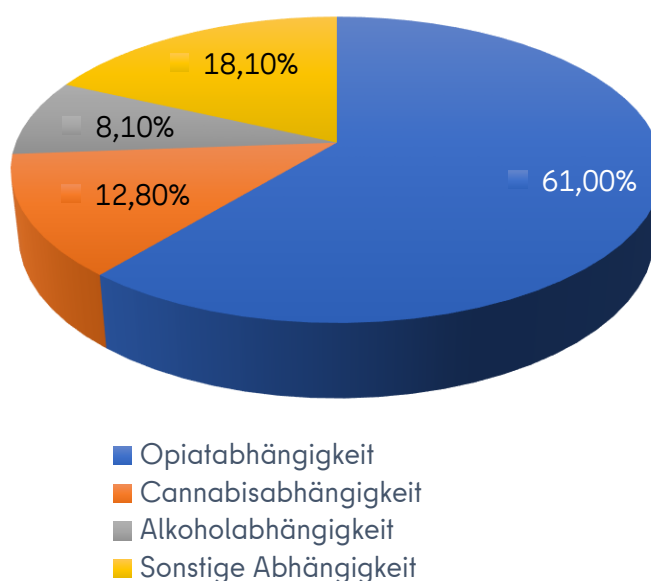
Von diesen waren wiederum 36,6% Asylsuchende und Geflüchtete – ob anerkannt oder nicht, lässt sich der Statistik nicht entnehmen. 31,4% waren Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ohne Fluchterfahrung. 16,3% zählten zur Gruppe der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, und die restlichen 15,7% besaßen eine andere Migrationsgeschichte.

Status der Klientinnen und Klienten mit Migrationsgeschichte



61% der Klientinnen und Klienten mit Migrationsgeschichte besaßen als Hauptdiagnose eine Opiatabhängigkeit, 12,8% eine Cannabisabhängigkeit, 8,1% waren alkoholabhängig, und die restlichen 18,1% litten unter anderen Suchterkrankungen.

Hauptdiagnose der Klientinnen und Klienten mit Migrationsgeschichte



Nach Auskunft der vista gGmbH hat die Anzahl an Personen mit Fluchterfahrung, welche die Angebote im Berichtsjahr 2020 nutzten, im Vergleich zum Vorjahr spürbar zugenommen. Eine genaue Zahl liegt indes nicht vor. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Beratungsangebote - u.a. durch die multilinguale Ausrichtung - interkulturell bereits gut geöffnet sind und sich durch den Zustrom weiterer Klientinnen und Klienten mit Migrations- bzw. Fluchterfahrung weiter öffnen wird.

Die Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH bietet für alle Berliner Bezirke - folglich auch für Marzahn-Hellersdorf - das Projekt „Perspektive“ (www.kompetent-gesund.de/gefluechtete) für Personen mit Migrations- bzw. Fluchtgeschichte sowie für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an. Wesentliche Bestandteile des Projektes sind:

- Fortbildungen, Beratungen und Workshops für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Not- und Gemeinschaftsunterkünften
- suchtpreventive Workshops für Jugendliche (z.B. in „Willkommensklassen“ oder Wohneinrichtungen)
- Elternabende zum Thema Umgang mit digitalen Medien in der Familie (auch mit Übersetzung)
- mehrsprachige Informationsmaterialien zu verschiedenen suchterzeugenden Substanzen und Gesundheitsthemen
- Website www.helpisok.de (mit zwei Erklärfilmen und mehreren Infomaterialien zum Herunterladen)

Im Berichtsjahr 2020 waren im Bezirk Marzahn-Hellersdorf zwei Präsenzveranstaltungen geplant, die aufgrund von Covid-19 und der Schließung der betreffenden Einrichtung nicht durchgeführt werden konnten. Die berlinweit angekündigten Veranstaltungen in anderen Bezirken wurden jedoch auch von Fachkräften aus Marzahn-Hellersdorf wahrgenommen. Ein direkter Kontakt zum Bezirksamt fand in Form eines Arbeitsgespräches mit dem Koordinator für gesundheitsrelevante Fragen von Geflüchteten statt.

4. Demokratie – Vielfalt – Toleranz

Demokratieförderung und Gremienbeteiligung

Ein wichtiger Bestandteil der Integrationspolitik ist die Teilhabe von Migrantinnen und Migranten bzw. Menschen mit Migrationsgeschichte an den unterschiedlichen Gremien. Der Integrationsbeirat des Bezirksamtes ist ein ehrenamtliches Gremium, in welchem sich Mitglieder von Flüchtlings- und Migrantenorganisationen, Mitglieder der Bezirksverordnetenversammlung, bezirkliche Vereinen, Träger, Institutionen und engagierte Bürgerinnen und Bürger zu Themen der Integrationspolitik untereinander austauschen bzw. vernetzen und das Bezirksamt in integrationspolitischen Fragen beraten.³⁰



Integrationsbeirat

Mit der Überarbeitung des „Partizipations- und Integrationsgesetzes“ (PartIntG) ist 2021 das neue „Gesetz zur Förderung der Partizipation in der Migrationsgesellschaft des Landes Berlin“ (PartMigG) verabschiedet worden. Nach § 19 dieses Gesetzes ist die Bildung eines Beirats für Partizipation und Integration in jedem Bezirk vorgesehen. Der Integrationsbeirat Marzahn-Hellersdorf wurde jedoch bereits 1991 gegründet (damals noch jeweils als „Ausländerbeirat“ für Marzahn einerseits und Hellersdorf andererseits).

Regulär kommt der Beirat im monatlichen Turnus zusammen (außer in den Sommerferien). Insgesamt fanden 2020 pandemiebedingt lediglich vier Sitzungen des Integrationsbeirats statt; ansonsten wären es zehn Sitzungen gewesen.

Der Integrationsbeirat hat als Ziel, die soziale, politische und kulturelle Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger von Marzahn-Hellersdorf zu fördern. Er möchte die Vielfalt der hier im Bezirk lebenden Menschen, ihre Herausforderungen und Erfolge auf Augenhöhe sichtbar machen und deren Interessen aktiv vertreten.

In § 19 Abs. 2 PartMigG heißt es: „Der Bezirksbeirat besteht aus Vertretungen von Menschen mit Migrationsgeschichte sowie aus Vertretungen, die auf Grund ihrer Kenntnisse in Fragen der Partizipation, der Integration und gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Migrationsge-

³⁰ Vgl. Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2021): *Integrationsbeirat*. <https://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/politik-und-verwaltung/beauftragte/integration/partizipation/artikel.823368.php>.

schichte einen Beitrag zur Arbeit des Bezirksbeirates leisten können. Die Vertretungen von Menschen mit Migrationsgeschichte sollen die Mehrheit bilden.“ In Marzahn-Hellersdorf hatten 2020 insgesamt 13 von 15 Mitgliedern des Integrationsbeirates eine Migrationsgeschichte.

Der Integrationsbeirat hat zusätzlich zu seinem Plenum mehrere thematisch ausgerichtete Arbeitsgruppen eingerichtet:

- AG Mehrsprachigkeit
- AG Geflüchtete und Nachbarschaften
- AG Arbeit und Ausbildung
- AG Vielfalt und Toleranz

Die Arbeitsgruppen tauschen sich regelmäßig zu den jeweiligen Themenbereichen aus. Vertreten sind neben den Beiratsmitgliedern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirksamtes des Bezirksamtes (insbesondere des Integrationsbüros) sowie Akteure aus der bezirklichen Integrationsarbeit.

Vernetzungsrunde Integrationspolitik

Die „Vernetzungsrunde Integrationspolitik“ verfolgt das Ziel, bezirkliche integrationspolitische Themen in einer größeren Runde zu thematisieren. Vertreten sind sowohl Dienstkräfte unterschiedlicher Verwaltungsbereiche des Bezirksamtes als auch Migrantenselbstorganisationen und lokale Akteure der Zivilgesellschaft.

Jour fixe der Unterkünfte

Der „Jour fixe der Unterkünfte“ ist das zentrale Gremium der Leitungen aller Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete im Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Einmal im Monat kommen diese zusammen und berichten über die aktuellen Herausforderungen in den Unterkünften. Die Bezirksbürgermeisterin, das Integrationsbüro, das Gesundheitsamt, das Jobcenter und das Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten sind in dieser Runde vertreten, damit Erfahrungen, Erkenntnisse und Problemlagen direkt aufgegriffen und von den zuständigen Fachämtern bearbeitet werden können. Der Jour fixe hat 2020 neunmal stattgefunden.

„Bündnis für Demokratie und Toleranz“

Das „Bündnis für Demokratie und Toleranz Marzahn-Hellersdorf“ ist von seinem Selbstverständnis her „ein freiwilliger Zusammenschluss unterschiedlicher Akteure aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, mit dem Ziel, das demokratische Miteinander im Bezirk sowohl durch eigenes Engagement und stetige Vernetzung als auch durch friedliche und fachliche Auseinandersetzungen sowie öffentliche Aufklärung weiterzuentwickeln und zu fördern.“³¹

³¹ Bündnis für Demokratie und Toleranz Marzahn-Hellersdorf (2021): *Grundsatz I der Satzung des Bündnisses für Demokratie und Toleranz Marzahn-Hellersdorf*. (<https://buendnis.demokratie-mh.de/wp-content/uploads/2021/01/Satzung-des-Buendnisses-fuer-Demokratie-und-Toleranz-MH-Stand-Maerz-2018.pdf>).

2020 fanden insgesamt fünf Sitzungen des Bündnisses statt. Außerdem hat das Bündnis unterschiedliche Arbeitsgruppen, die sich sowohl regelmäßig als auch anlass- und themenbezogen treffen. Die im Berichtszeitraum 2020 aktiven Arbeitsgruppen waren die folgenden:

- AG Schöner leben ohne Nazis
- AG Nachbarschaftsfest
- AG Solidarische Kieze
- AG Erinnerungskultur
- AG Osterweg

Die Arbeitsgruppen waren trotz der Pandemie auch im Jahr 2020 sehr aktiv. Das jährliche Demokratiefest „Schöner leben ohne Nazis“ konnte auch unter Corona-Bedingungen am 5. September 2020 auf dem Alice-Salomon-Platz in Hellersdorf stattfinden. Vertreten waren fast 40 Akteure aus der Zivilgesellschaft und Verwaltung.

Die Kampagne „Solidarische Kieze“ wurde zu Beginn der Corona-Krise ins Leben gerufen. Sie hat als Ziel, gerade in schwierigen Zeiten die Solidarität in Nachbarschaften aufzuzeigen und zu stärken. „Solidarität heißt nicht nur zu Hause bleiben, sondern auch - unter Berücksichtigung aller erforderlichen Schutzmaßnahmen - solidarische Netzwerke und Nachbarschaftshilfen aufzubauen!“³² Am 17. September 2020 fand zum Beispiel der Workshop „Was heißt für dich Solidarität?“ im „Naschgarten“ (Kiezpark Schönagelstraße) statt, wobei die zentrale Frage ausführlich von unterschiedlichen Bewohnerinnen und Bewohnern diskutiert wurde.

Bezirkliche Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf

Der Bezirk hat mit der bezirklichen *Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung* einen sehr wichtigen Partner in der Demokratie- und Antirassismuserbeit. Über die Arbeit und die zahlreichen Aktivitäten zur Stärkung der Demokratieentwicklung im Bezirk wird jährlich ausführlich im [Demokratiebericht](#) informiert. Darin wird u.a. ausführlich auf folgende Aspekte eingegangen:

- Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle
- geförderte Projekte der „Partnerschaften für Demokratie“ im Jahr 2020
- Kampagne „Solidarische Kieze“
- Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro

Partnerschaften für Demokratie

Die „Partnerschaften für Demokratie“, die es sowohl in Marzahn als auch in Hellersdorf gibt, sind Teil des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ Durch das Bundesprogramm werden

³² Solidarische Kieze Marzahn-Hellersdorf (2021): <https://buendnis.demokratie-mh.de/was-wir-tun/kampagne-solidarische-kieze-in-marzahn-hellersdorf>.

Kommunen dabei unterstützt, Konzepte zur Förderung von Demokratie und Vielfalt zu entwickeln und umzusetzen.³³ Im Berichtszeitraum fand u.a. am 16.11.2020 eine Demokratiekonferenz im Online-Format statt. Daran haben 37 Personen teilgenommen. Zudem ist die Broschüre „(K)ein Auge zudrücken - Umgang mit rechtsaffinen Jugendlichen in Jugendfreizeiteinrichtungen und Schulsozialarbeit“ im Jahr 2020 im Rahmen der Demokratietarbeit entstanden.

Das Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle

Das „Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle Marzahn-Hellersdorf“ (<https://berliner-register.de/marzahn-hellersdorf>) verzeichnete 2020 vor allem einen Anstieg an gemeldeten Propagandavorfällen:

Auswertung der Vorfälle Marzahn-Hellersdorf 2020

Art der Vorfälle	
Angriff	17
Bedrohung/Beleidigung/Pöbeleien	33
BVV	0
Propaganda	186
Sachbeschädigung	5
strukturelle Benachteiligung	4
Veranstaltung	4
Sonstiges	3
insgesamt	252

³³ Programm „Demokratie leben!“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2021); vgl. <https://www.demokratie-leben.de/das-programm/ueber-demokratie-leben/partnerschaften-fuer-demokratie>.

Begegnungen und Veranstaltungen

Integration heißt auch Begegnung. Begegnung zwischen Personen kann spontan und ungeplant stattfinden. Es ist aber unwahrscheinlich, dass eine wortlose Begegnung an der Bushaltestelle das gegenseitige Verständnis fördern wird oder zum Verweilen und Kennenlernen einlädt. Echter Kontakt sieht anders aus, findet jedoch nicht selbstverständlich statt.

Um Begegnungen zwischen unterschiedlichen Personen zu ermöglichen, braucht es Orte, wo man zusammenfinden kann. Nicht nur Schulen, Vereine oder Sportclubs spielen hier eine wichtige Rolle, sondern auch öffentliche Orte wie Stadtplätze, Spielplätze oder Nachbarschaftsfeste.

„Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften“

Das Senatsprogramm „Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften“ (BENN) verfolgt das Ziel, Begegnung und Austausch zwischen unterschiedlichen Personen zu fördern. Dabei stehen „Alleingesessene“ und neue Nachbarinnen und Nachbarn in der Umgebung von Unterkünften für geflüchtete Menschen im Fokus.

Die Marzahn-Hellersdorfer BENN-Gebiete teilen sich in drei Gebiete in Marzahn und einem Gebiet in Hellersdorf auf. Die BENN-Gebiete im Bezirk sind:

- BENN Marzahn Nord-West
- BENN Mehrower Allee
- BENN Blumberger Damm
- BENN Boulevard Kastanienallee

Durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Vor-Ort-Büros, die in konstantem Austausch mit der Nachbarschaft stehen, werden gemeinsam mit den Anwohnerinnen und Anwohner Maßnahmen zur Nachbarschaftsarbeit entwickelt. Dabei beläuft sich das Maßnahmenbudget je nach Standort auf eine Fördersumme zwischen 20.000 € und 30.000 €.

Die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Lockdowns haben die Nachbarschaftsarbeit und damit die Möglichkeiten zu Begegnung und Partizipation freilich stark beeinträchtigt. Einschränkungen ergaben sich zusätzlich sowohl durch oftmals fehlende Internetanschlüsse in den Gemeinschaftsunterkünften als auch aufgrund der Notwendigkeit für viele Ehrenamtliche, sich den Umgang mit digitalen Programmen neu aneignen zu müssen. Nichtsdestotrotz konnten im Jahr 2020 einige Veranstaltungen stattfinden. Besonderes Gelingen ging mit Veranstaltungen im Freien und während der Sommermonate (zum Zeitpunkt niedriger Inzidenzwerte) einher.

Teilhabemöglichkeiten ergaben sich beispielsweise in den zahlreichen Nachbarschaftsgarten-Projekten des Bezirks. Im „Naschgarten“ an der Schönagelstraße - ein Garten der Gartenreihe „Paradiesgärten“ - verstärkte sich die Nachfrage nach Mitmach-Möglichkeiten. Das BENN-Team Blumberger Damm nahm den Bedarf auf und organisierte gemeinsam mit den Gartenverantwortlichen und den Gemeinschaftsunterkünften Blumberger Damm sowie Rudolf-Leonhard-Straße eine Pflanzentausch-, eine Pflanzenanzucht- sowie eine Auspflanz-Aktion. Im

BENN-Gebiet Mehrower Allee wurden Gartenbegegnungen durch die Übernahme der Gebühren von Beetpatenschaften im „Garten der Begegnung“ für Personen aus der Gemeinschaftsunterkunft Bitterfelder Straße ermöglicht. Darüber hinaus beteiligten sich diese an der Weiterentwicklung des Nachbarschaftsgartens der Initiative „Stadtwerk mrzn“.

Die Förderung von Begegnung gelang auch bei der Unterstützung von Kunstaktionen, wie etwa der Kunstwerkstatt (analog und digital) von BENN Mehrower Allee oder den im Freien stattfindenden Kunstworkshops am Boulevard Kastanienallee, bei denen sich verschiedene Kinder aus der Nachbarschaft kreativ betätigen konnten.

Sprach- und Erzählcafés - teils analog, teils digital in den verschiedenen Gebieten umgesetzt - wurden als wertvolle Möglichkeiten der Begegnung gern besucht und neu wertgeschätzt. Einen großen Erfolg verzeichnete das alternative Sommerfest im Bürgerpark, welches pandemiebedingt als Lese-Event unter dem Namen „Spätlese“ umgesetzt wurde. In kleinen mit Bändern markierten Inseln fanden sich Anwohnerinnen und Anwohner im Bürgerpark Marzahn zusammen, um sich gemeinsam selbst verfasste Geschichten in unterschiedlichen Sprachen vorzutragen. Einige der Geschichten verfolgten einen biografischen Ansatz. Am Ende wählten die Anwesenden ihre Lieblingsgeschichte.

Übersicht BENN-Veranstaltungen 2020

BENN Marzahn Nord-West		
Veranstaltung	Datum	Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Winterfest GU Wittenberger Str.	Jan 20	100
Frauentagsfeier Im Frauentreff „Louise“	Mrz 20	46
Friedensfest auf dem Barnimplatz	Sep 20	160
Bildungsausflug Potsdam	Sep 20	10
Weihnachtsbaumschmücken auf dem Barnimplatz	Dez 20	80
weihnachtliche Geschenkaktion	Dez 20	75
Sprachcafé für Frauen	24x	10
„Mask of Habits“	20x	14

BENN Mehrower Allee		
Veranstaltung	Datum	Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Miteinander in Vielfalt	Jan 20	100
Verstetival	Mrz 20	46
Funkelnder Advent	Sep 20	160
Akrobatisch Freunde finden - Zirkusferien bei CA-BUWAZI	Sep 20	10
Integration geht durch den Magen (Essen verbindet mit dem FZ Felix)	Dez 20	80
Künstlerisch Brücken bauen (Kunstwerkstatt)	Dez 20	75
Integration geht durch den Garten	24x	10
Zusammengenäht - Integration mit Nadel und Fäden	20x	14
Gemeinsam Deutsch sprechen (FZ Felix)	gesamtes Jahr	5
Sprachcafé (DRK Berlin-Nordost)	gesamtes Jahr	5

BENN Blumberger Damm

Veranstaltung	Datum	Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Aufräumspaziergang Bürgerpark	18.01.2020	mehr als 30
Neujahrsempfang	29.01.2020	ca. 30
Ausstellung Wege nach Marzahn im Naschgarten	24.02.2020	ca. 20
Bowling mit Sprachtreff	26.02.2020	ca. 15
Coronade Pflanzaktion	28.05.2020	ca. 25
Tag der Nachbarschaft (Masken verteilen)	29.05.2020	ca. 30
Coronade Pflanzaktion	11.06.2020	ca. 25
Frauentreff im Paradiesgarten	18.06.2020	ca. 8
Masken von Nachbarn für Nachbarn	25.06.2020	ca. 20
Ausflug in den Tierpark	16.07.2020	ca. 15
Wandgestaltung GraffitiProjekt am Kiezpark	03.08.2020	ca. 20
Marzahner Spätlese	06.09.2020	ca. 50
„Was heißt für dich Solidarität?“	17.09.2020	ca. 20
Carrom-Turnier	24.09.2020	6
Weihnachtsaktion in der GU Rudolf-Leonhard-Str./ Weihnachtsaktion GU Murtzener Ring	28.12.2020	N.N.
Sprachtreff	mittwochs	ca. 8
Frauentreff in der Gemeinschaftsunterkunft	donnerstags	ca. 4
Fahrradkurs für Frauen	6x	8

BENN Boulevard Kastanienallee

Veranstaltung	Datum	Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Mobiles Sommerfest	10., 17., 24.09.2020	150
Schöner leben ohne Nazis	05.09.2020	50
Cricket Aktionstage	20.08., 26.09., 10.10.2020	50
Kunstworkshop	Sommerferien 2020	25
Corona Sportwettkampf für Kinder	ca. 10x	15
Erzählcafé Spezial	3x	8
Farsi-Kurs für Kinder	ca. 5x	10
Musikunterricht	dienstags	5
BENN-Sprechstunde	8x mittwochs	6

Herausgeber:

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin
- Integrationsbeauftragter -
Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin
Alice-Salomon-Platz 3
12627 Berlin
Tel.: +49 (0)30 90293-2060
Fax: +49 (0)30 90293-2055
E-Mail: thomas.bryant@ba-mh.berlin.de

Redaktion:

Alexander Manzor Becker, Dr. Thomas Bryant, Francisco José Cárdenas Ruiz, Cédric Gütz

Stand:

September 2021

